

3.

Begleitheft
Bücher-Kita Bremen



Mit Bilderbüchern in die Lesewelt

Anregungen zur Sprach- und Erzählförderung in der Kita

Katrin Alt · Jochen Hering · Juliane Reichmann · Lea Witzsche

Die Senatorin für
Kinder und Bildung



Freie
Hansestadt
Bremen



Universität Bremen

BIBF
Bremer Institut für
Bilderbuchforschung



Bücher-Kitas Bremen

Ein Programm zur Stärkung der frühen Leseförderung und Literacy in der Kita

Kinder für Geschichten und Gedichte zu begeistern und ihnen Freude und Lust auf Bücher und Lesen zu vermitteln, ist ein Ziel dieses Projektes. Bücher-Kitas erhalten ausgewählte Bücherpakete für alle Altersgruppen in der Kita und kooperieren eng mit der Stadtbibliothek.

Spezielle Fortbildungsangebote ermöglichen den pädagogischen Fachkräften, regelmäßige und alltägliche Aktivitäten rund um Bücher, Geschichten, Erzählen und Vorlesen im Kita-Alltag umzusetzen. Das Programm trägt dazu bei, die alltagsintegrierte sprachliche Bildung zu intensivieren und den Kindern einen verstärkten Zugang zu Büchern zu verschaffen.

Kooperationspartner*innen

Das Programm Bücher-Kitas Bremen wird in Kooperation mit der Universität Bremen/BIBF Bremer Institut für Bilderbuch- und Erzählforschung, der Stadtbibliothek Bremen, dem Bremer Überseemuseum, dem Interkulturellen Kinderbuchprojekt Eene Meene Kiste, dem Friedrich-Bödecker-Kreis, mit den Bücher-Kindergärten Bremerhaven, der BremerLeselust und ehrenamtlichen Lesepatinnen und Lesepaten durchgeführt.

Mehr Infos zum Programm
Frühkindliche Bildung in Bremen unter:
www.kinder.bremen.de
> Frühkindliche Bildung

Inhalt

Alle hier vorgestellten Bücher können auch in der Stadtbibliothek Bremen ausgeliehen werden.

Vorwort der Senatorin	5
Einführende Gedanken ins Begleitheft	6
Erzählanlässe	9
Bilderbücher als Erzählanlässe	9
Wo bist Du?	12
Wer war's?	14
So weit oben	16
Überraschung!	18
Häschen in der Grube	20
Alltagsgeschichten – Mit Bilderbüchern ins Gespräch kommen	25
Kinderalltag im Bilderbuch	25
Mein erster Kuchen	26
Lotta geht einkaufen	28
Nur noch kurz die Ohren kraulen?	30
Mag ich! Gar nicht!	32
Pip und Posy sagen Gute Nacht	34
Ben will heute einen Gips!	36
Dunkel	38
Nick und der Wal	40
Frieda tanzt	42

Wer bin ich? Wer bist du? Vielfalt und Herkunft in der Kita	45
Bilderbuchgeschichten über Vielfalt und Herkunft	45
Haus	48
Das wasserscheue Krokodil	50
Krah!	52
Die Rabenrosa	54
Als die Raben noch bunt waren	56
Erzählen mit dem Kamishibai	58
Traumberufe/Hayalimdeki Meslekler (dt.-türk. Ausgabe)	60
Alle da! Unser kunterbuntes Leben	62
Philosophieren mit Kindern	65
Mit Bilderbüchern ins philosophische Gespräch kommen	65
Sooo gross!	68
Der Löwe und der Vogel	70
Wenn du einen Wal sehen willst	72
Fachliteratur nach Kapiteln	74
Zu den Autor*innen	77
Kopiervorlagen	78



Vorwort der Senatorin

Liebe pädagogische Fachkräfte,
das Projekt Bücher-Kita Bremen fördert nun bereits seit 2013 die Sprachentwicklung und die sprachliche Bildung von Kindern in den Bremer Kitas. Es geht in diesem Projekt darum, Kindern durch die intensive Beschäftigung mit Bilderbüchern Raum zu geben Fantasie zu entwickeln, sich in fremde Situationen hineinzuversetzen, Kreativität zu leben und sich andere Wirklichkeiten vorzustellen und damit gleichzeitig die Sprachentwicklung der Kinder zu fördern. Ich freue mich, dass dieses Projekt nun ein Bestandteil des von mir geleiteten Ressorts Kinder und Bildung ist.

Sie, die pädagogischen Fachkräfte, die in ihrer täglichen Arbeit den Herausforderungen rund um Sprachförderung und Sprachbildung kompetent begegnen, wissen am besten, wie wichtig die Sprache für die Entwicklung eines Kindes ist. Gerade das gemeinsame Lesen und Erarbeiten von Bilderbüchern eignet sich gut, um die Fähigkeiten der Kinder im Bereich Sprache spielerisch weiterzuentwickeln und zu fördern.

In diesem Jahr erwarten Sie in der Broschüre neue inhaltliche und erzählerische Schwerpunkte, die Ihre Arbeit mit Kindern bereichern können. In dieser Broschüre werden Ihnen 24 ausgewählte Bücher vorgestellt, die jeweils einen anderen thematischen Aspekt im Fokus haben.

Dabei handelt es sich um Bücher, die Kindern Erzählanlässe bieten, ihren Alltag aufgreifen, Vielfalt und Herkunft thematisieren oder zum Nachdenken über z.B. Träume und Freundschaft anregen. Zu der praktischen Arbeit mit diesen Büchern erhalten Sie in dieser Begleitbroschüre fachliche Anregungen, die Sie in Ihrer Arbeit unterstützen.

Für die Zusammenstellung dieser Broschüre und deren inhaltlicher Ausgestaltung möchte ich ganz herzlich dem Institut für Bilderbuch- und Erzählforschung Bremen danken, sowie den weiteren Kooperationspartner*innen, die an dem Projekt Bücher-Kita beteiligt sind und dies fachlich begleiten, mit ihren Fortbildungen bereichern und an der Bücher-Auswahl mitwirkten.

Ich wünsche Ihnen, liebe pädagogische Fachkräfte, viel Freude bei Ihrer Arbeit mit dieser Broschüre und hoffe, dass Sie diese in Ihrer alltäglichen Arbeit unterstützt und Ihnen neue interessante Anregungen gibt, die in positiven und auch spannenden Erfahrungen mit den Kindern münden.

Dr. Claudia Bogedan
Senatorin für Kinder und Bildung



Einführende Gedanken ins Begleitheft

Poesie ist die schöpferische Fähigkeit des Menschen, immer wieder auf neue Weise sich in der Welt und die Welt in sich zu erfahren und wiederzuerkennen.

Michael Ende

Liebe pädagogische Fachkräfte, mit dieser Broschüre halten Sie das dritte Begleitheft zum Projekt Bücher-Kita Bremen in Händen. 24 Bilderbücher hat die Bücher-Kita Begleitgruppe (*Vertreter*innen des Programms Frühkindliche Bildung Bremen, der Stadtbibliothek Bremen, des Interkulturellen Kinderbuchprojekts Eene Meene Kiste und des Bilderbuchinstitutes (BIBF) der Universität Bremen*) dieses Mal als Grundlage für Ihre Arbeit ausgewählt. Und die Konzeption des Begleitheftes haben wir dieses Mal um neue erzählerische und inhaltliche Schwerpunkte erweitert.

Erzählanlässe

Sprach- und Erzählförderung sind uns weiterhin ein zentrales Anliegen. Im ersten Kapitel finden Sie fünf Bilderbücher mit unterschiedlichen Herausforderungen: Das reicht von einfachsten Impulsen für Sprachanfänger*innen bis hin zum anspruchsvollen Erzählen zu einem atemberaubenden Action-Drama (*Häschen in der Grube*). Die Arbeitsideen und methodischen Anleitungen in diesem Kapitel unterstützen Sie in der pädagogischen Arbeit darin, alle Kinder mit ihren jeweiligen sprachlich-erzählerischen Möglichkeiten einzubeziehen. Unabhängig vom Schwerpunkt einzelner Kapitel geht es bei allen Bilderbüchern dieses Heftes um ihre Eignung für die sprachliche Arbeit. In den Arbeitsideen zu den Geschichten finden Sie Hinweise zur Wortschatzarbeit und zum spielerischen Üben von Satzbaumus-

tern. Sie finden Erzählideen, Vorschläge zum szenischen Spiel, zum Malen und Gestalten. Im Vordergrund steht stets die Freude am Umgang mit Geschichten, erzählenden Bildern und Sprache.

Kinderalltag

Dieses Kapitel behandelt Grundsituationen kindlichen Alltagserlebens. Das reicht vom Kuchen backen und Einkaufen bis hin zum Alleinsein, auch bei Dunkelheit. Kinder sind von früh an für Literatur zu begeistern, wenn in Geschichten ihre Erfahrungen, Wünsche, Träume und Ängste vorkommen. Gleichzeitig haben wir das Kapitel entlang des unterschiedlichen sprachlichen und erzählerischen Schwierigkeitsgrades der vorkommenden Bücher gegliedert. Das Kapitel beginnt mit einfach aufgebauten Sachgeschichten, enthält einfache episodische Erzählungen und endet mit klassisch erzählten Bilderbüchern (Informationen zu den verschiedenen Erzählschemata von Bilderbüchern finden Sie in den Begleitheften 1 und 2, die zum Download im Netz zur Verfügung stehen.).

Vielfalt und Herkunft

In Bremer Kitas treffen Jungen und Mädchen aus unterschiedlichsten Ländern aufeinander, manchmal sind das in einer Kita 25 und mehr Herkunftsländer der Kinder bzw. ihrer Eltern. Vielfalt und Herkunft sind also nicht erst seit dem Zustrom von Flüchtlingen Thema, haben aber aktuell noch mehr an Bedeutung gewonnen. Ein gegenseitig wertschätzendes,

freundliches und schöpferisches Miteinander wird in vielen Kita-Teams gelebt, will aber gelernt und gepflegt sein, und hier zählt: Je früher, desto besser.

Die Bilderbücher dieses Kapitels greifen in vielfältiger Weise die Themen Herkunft, Verschiedenheit und Anderssein auf. Haus zum Beispiel ist ein schlichtes Bilderbuch, das in einfachen Bildern, von nur jeweils wenigen Worten begleitet, zeigt, wie verschieden die Behausungen von Menschen sein können. Und wie sieht dein Haus aus? steht am Ende als Frage für die Leser*innen.

Vier weitere Bilderbücher dieses Kapitels enthalten klassisch erzählte Geschichten mit überraschenden Wendepunkten, die sich um Konflikte drehen, entstanden aus dem Anderssein der jeweiligen Protagonist*innen.

Philosophieren mit Kindern

Lassen Sie sich vom Titel dieses Kapitels nicht abschrecken. Philosophisches Nachdenken ist auch Kita-Kindern schon zugänglich. Es geht darum, über Fragen nachzudenken, auf die es keine eindeutigen Antworten im Sinne von richtig oder falsch gibt.

Was zum Beispiel macht einen Freund oder eine Freundin aus? Was ist meiner Meinung nach wichtig in einer Freundschaft? Gibt es Dinge, die viel Zeit brauchen, andere, die wenig Zeit brauchen? Und warum ist das so? Das Kapitel bietet Ihnen Anregungen, im Anschluss an die hier vorgestellten Bilderbücher mit Kindern Nachdenk-Gespräche zu führen. Für manche Kinder wird die Kita der einzige

Ort sein, an dem sie die Freude an dieser Art des Nachdenkens über die Welt erfahren.

Zur Nutzung dieses Begleitheftes

Sie müssen dieses Begleitheft nicht komplett von vorn bis hinten durcharbeiten. Falls eine Geschichte/ein Thema Sie interessiert, schlagen Sie einfach dort nach. Das Begleitheft stellt Ihnen zu jedem Buch kurz Inhalt und Problematik vor. Dann folgen Anregungen zur Arbeit mit Bilderbuch, diese sind untergliedert in sprachliche, ästhetische und inhaltliche Hinweise.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und hoffen, dass Sie dieser Band in Ihrer praktischen Arbeit im Programm Bücher-Kita Bremen unterstützt.

Zur Nutzung dieses Begleitheftes

Sie müssen dieses Begleitheft nicht komplett von vorn bis hinten durcharbeiten. Falls eine Geschichte/ein Thema Sie interessiert, schlagen Sie einfach dort nach. Das Begleitheft stellt Ihnen zu jedem Buch kurz Inhalt und Problematik vor. Dann folgen Anregungen zur Arbeit mit diesem Bilderbuch. Diese sind untergliedert in sprachliche, ästhetische und inhaltliche Hinweise. Und die insgesamt fünf knappen Zwischenkapitel (vgl. oben) ergänzen die praktischen Anregungen um methodische Grundgedanken. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und hoffen, dass Sie dieser Band in Ihrer praktischen Arbeit im Programm Bücher-Kitas Bremen unterstützt.

Und noch eine Bitte zum Schluss

Wir sind sehr an Ihren Erfahrungen aus der Arbeit mit den hier vorgestellten Bilderbüchern interessiert, genauso freuen wir uns über kritische Anmerkungen und Änderungsvorschläge. Schicken Sie uns, wenn Sie möchten, Anregungen, Berichte, Fotos zu Arbeiten gern per Mail zu: bibf@uni-bremen.de
Telefon: 0421/218 – 69430

**Katrin Alt, Jochen Hering,
Juliane Reichmann und Lea Witzsche
Universität Bremen**



Erzählanlässe

Bilderbücher als Erzählanlässe

Erzählen ist eine Alltagstätigkeit. Viele Kinder wachsen mit alltäglichem Erzählen und mit Geschichten auf. Das beginnt frühmorgens beim Aufstehen vielleicht mit der Frage, wie es dem Kuscheltier heute geht und setzt sich fort im Badezimmer mit einer Erzählung, in der Karius und Baktus lauthals gegen das Zähneputzen protestieren. Nachmittags beim Spielen enthalten schon einfache Wort-Reihen (Teddy – Auto – Arzt) ganze Geschichten. Und das endet abends mit dem Vorlesen einer Geschichte oder eines Bilderbuchs. Innerhalb eines solchen von alltäglichen und literarischen Geschichten durchsetzten Alltags entwickelt sich die kindliche Erzählfähigkeit.



Zunächst benennen Kinder die einzelnen Dinge in ihrer Umgebung, ohne sie zu einer Erzählung zu verknüpfen. In der Entwicklung der Erzählfähigkeit ist das die Stufe des isolierten Erzählens. Allerdings kann sich hinter einem einzelnen Wort wie Teddy mit Fingerzeig auf den am Boden liegenden Bär und einem bedauernden Tonfall auch schon eine kleine Geschichte verbergen: Mein armer Teddy ist grad auf den Boden gefallen!

An das isolierte Erzählen schließt sich die Stufe des linearen Erzählens an. Hier reihen die Kinder Ereignisse erzählend hintereinander auf, wobei sie sich auf den äußeren Geschehensablauf (*die lineare Kette der Ereignisse*) beschränken: Und dann ... Und dann ... Und dann ...

Auf der nächsten Stufe der Entwicklung, auf der Stufe des strukturierten Erzählens, beginnt das eigentliche Verfassen von Geschichten. Eine Geschichte wird eingeleitet, ihr Kern wird herausgearbeitet, sie bekommt einen Schluss.

Wenn Kinder noch zusätzlich Gefühle der Beteiligten und damit die innere Handlung schildern, wenn sie spannungssteigernde Elemente (*Und auf einmal Mal sehen, wer schneller ist?, usw.*) einbauen, sprechen wir von narrativ strukturiertem Erzählen.

Bis zur Grundschulzeit überwiegt bei den meisten Kindern noch das lineare Erzählen. Die Erzählentwicklung verläuft aber individuell, abhängig vor allem von der Familie und dem entsprechenden sprachlichen Angebot. Eine Vierjährige kann daher sprachlich weiter sein als ein Siebenjähriger.

Gerade das Vorlesen von Bilderbüchern ist ein entscheidender Impuls für die Entwicklung kindlichen Erzählens und Kinder ohne Vorleseerfahrung zeichnen sich oft durch eine entsprechend geringe Erzählfähigkeit aus. Kinder, in deren häuslicher Umgebung wenig geredet und erzählt und denen nicht vorgelesen wird, befinden sich häufig auch gegen Ende der Kita-Zeit noch auf der Stufe des isolierten Erzählens.

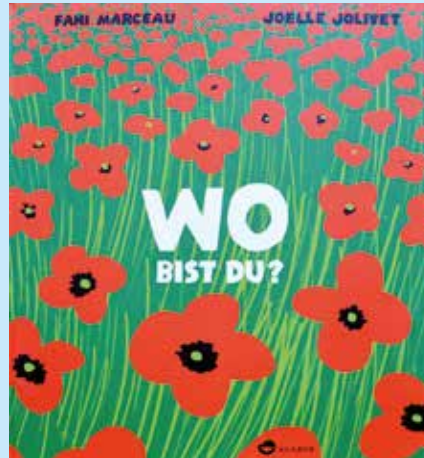
In den Kita-Gruppen finden sich also – abhängig vom jeweiligen häuslichen Milieu und dem jeweiligen Alter – Kinder auf den unterschiedlichen Stufen der Erzählterappe. Wer diese Kinder mit Bilderbüchern in ihrer Erzählentwicklung fördern will, der kann sehr sinnvoll mit textlosen Bilderbüchern als Erzählimpuls arbeiten. Textlose Bilderbücher sind vor allem deshalb sehr geeignet, weil die Kinder hier selbst entscheiden können, wie viel sie zu den Bildern erzählen, d.h., sie können sich jeweils im Rahmen ihrer unterschiedlichen sprachlichen Möglichkeiten erfolgreich beteiligen.

Auch in einfachsten Bilderbüchern stecken schon Geschichten, die ein erzählfreudiger und erzählgeübter Erwachsener mit Kindern gemeinsam leicht herausholen kann. Die textlosen Bilderbücher, die wir in Kapitel 1 dieses Begleitheftes unter dem Titel **Erzählanlässe** vorstellen, haben einen unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad. Rätsel- und Such-Bilderbücher wie *Wo bist Du?* von Fani Marceau & Joëlle Jolivet oder *Wer war's?* von Olivier Tallec sind für noch ungeübte Erzähler*innen sehr geeignet, da sie von sich aus zum konzentrierten Hinschauen ermuntern und die Lösung des jeweiligen Rätsels von mehr oder weniger Worten begleitet werden kann. In *Wo bist du?* braucht es zunächst nur einen Satz, um der Erzählaufgabe zu genügen. In *Wer war's?* sehen sich die Kinder einer überschaubaren Rätselaufgabe gegenüber, die mit dem freien Erfinden kleiner Geschichten verbunden werden kann.

So weit oben von Susanne Straßer ist eine einfache episodische Geschichte mit überraschendem Wendepunkt, die leicht nach- und miterzählt werden kann. Sich selbst als kompetenten Erzähler bzw. kompetente Erzählerin zu erleben, weckt das eigene Erzählvergnügen. Das Bilderbuch *Überraschung!* von Mies van Hout ist anspruchsvoller, sowohl vom Wortschatz als auch von den Erzählimpuls her. Der Bilderbogen, der von einer Vogelmutter

und der Aufzucht ihrer kleinen Vogelkinder erzählt, ermuntert dazu, Geschichten aus dem eigenen Erleben beizusteuern. *Häschen in der Grube* von Isabel Kreitz heißt der letzte Titel im Kapitel 1. Die Action-Geschichte ist sicherlich auch wegen ihrer filmischen Bildgestaltung attraktiv. Mimik und Gestik des Protagonisten sind leicht zu „entziffern“, sodass neben dem äußeren Geschehen auch die innere Handlung erzählt werden kann.

Entscheidend bei der Arbeit mit Erzählanlässen ist in jedem Fall, die Freude am Erzählen zu wecken. Dazu ist es wichtig, dass sich jedes Kind im Rahmen seiner Möglichkeiten beteiligen kann. Erfolgreiches Mitmachen macht Freude. Freude macht Lust auf ein nächstes Bilderbuch.



Wo bist Du?

Fani Marceau & Joëlle Jolivet

Aladin Verlag 2015

Alter ab 2 Jahren

Das Titelbild zeigt uns leuchtend roten Klatschmohn auf samtig grünem Grund. Und in der Mitte prangt die eindringliche Frage, die dem Buch seinen Titel gegeben hat: **Wo bist du?** Die Frage wiederholt sich auf der ersten Innenseite rechts und gibt für jede der folgenden Seite die Leitfrage vor. Das jeweilige Bild stellt die Antwort vor, begleitet von einem Satz des jeweiligen Protagonisten. Und darin steckt auch schon der besondere Reiz dieses Bilderbuchs.

Dem Kind vertraute Dinge wie Kuschelhase, Haarspange und Spielzeug kommen zu Wort. Aber auch Abstrakteres oder Phantastisches wie etwa das Gespenst, der Kuss oder das Loch verrät dem Kind seinen Aufenthaltsort. Bis man am Ende ein Kind eingekuschelt auf dem Arm eines Erwachsenen sieht und es heißt: *Und ich, ich bin in deinen Armen!*

Wieder leuchtet einem der Klatschmohn entgegen, das Kind hält das Bilderbuch **Wo bist Du?** in den Händen.

Ich bin in der Blüte, sagt die Biene, steht unter dem ersten Bild, das wir aufschlagen, ein Bild, das sich als Antwort auf *Wo bist du?* leicht erschließt. Bei *Ich bin im Nest, sagt der Vogel* ist das sicherlich genauso. In diesen und vielen anderen Fällen (*Ich bin im Glas, sagt der Fisch. – Ich bin im Wald, sagt der Wolf.*) sticht der jeweilige Protagonist sofort ins Auge. Daneben gibt es aber auch Bilder, die gar nicht so eindeutig daherkommen.

Ein Wald – mit Nadelbäumen und grünem Gras dazwischen – ist im Bild zu sehen. Am Fuß eines Baumes wächst ein kleiner Pilz, ein Champignon.

Was wäre hier als Antwort auf die Leitfrage möglich? Wir hängen am Baum, sagen die



Tannennadeln. Wir stehen auf der Wiese, sagen die Bäume. Der Text im Buch lautet: *Ich bin im Wald, sagt der Champignon.* Ein richtig oder falsch macht hier keinen Sinn. Es gibt die Buchlösung als Vorschlag. Und es gibt die vielen anderen Lösungen, die die Kinder noch von sich aus entdecken.



Ich bin im Mund, sagt die Zunge, steht unter dem Bild links. Ich bin im Mund, sagt der Zahn, wäre ebenfalls eine mögliche Antwort oder auch: Ich bin im Gesicht, sagt die Nase. Das Buch spielt mit der kindlichen Neugier, der Lust, Dinge zu entdecken. Wer mit einer Zweijährigen an der Hand einkaufen geht, dabei an Büschen, einem Kiesweg, hin und her hüpfenden Spatzen oder gar einem Zoogeschäft vorbei kommt, weiß, was gemeint ist. Überall gibt es etwas zu entdecken, heißt es, stehen-

zubleiben, zu beobachten, genauer nachzuschauen, zu fühlen, auszuprobieren. Das Buch befriedigt mit seinen einfachen Rätseln diese Entdeckerlust. Die großstrichigen auf das jeweils Wesentliche beschränkten Zeichnungen erinnern stilistisch an Drucke und sind optisch so ansprechend, dass man sie sich auch sehr gut eingerahmt an einer Wand vorstellen kann. Die Farben bestehen aus beruhigenden Tönen. Die Bilder sind auf diese Weise sehr kleinkindgerecht.

Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Die sich immer wiederholende Satzstruktur im Buch eignet sich zur spielerischen Übung von Satzmustern für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache (DAZ).

Wo bist Du? – Ich bin in ... Ich bin im ...

Wo ist die Biene? – Wo ist das Stofftier?

Die Bilder geben die Antwort und erweitern, vertiefen und üben mit ihren zum Teil auch anspruchsvollen Wörtern (Sprössling, Weltall, Regenrinne) den Wortschatz von Sprachanfänger*innen. Zunächst gilt es, den Protagonisten ausfindig zu machen. Um wen oder was geht es hier im Bild. Je nachdem, wofür die Kinder sich entscheiden, fallen Frage und Antwort aus. Bei alldem wird der Gebrauch der Präposition in/im geübt. Diese Übung lässt sich zudem leicht erweitern:

Ich bin im Wald, sagt der Champignon.

Oder: Ich stehe neben dem Baum/

ich wachse auf der Wiese,

sagt der Champignon.

Ich bin im Himmel, sagt das Flugzeug.

Oder: Ich bin über der Erde, sagt das Flugzeug.

Daneben können wir die Bilder als einfachen Erzählanlass nutzen.

- Wer/was ist im Bild zu sehen?
- Wer ist die Hauptperson im Bild?
- Was hat sie gerade erlebt?

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Die einfache Gestaltung regt dazu an, selbst eine Seite zu entwerfen. Mit wenigen Strichen ist blaues Wasser aufs Papier gemalt, darin schwimmt ein roter Fisch. Danach präsentieren die Künstler ihre Werke. Wo bist du? – Ich bin im Wasser, sagt der Fisch.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Lebensweltbezug

Von der Entdeckerfreude, die das Buch anspricht, war oben schon die Rede. Darüber hinaus können die Kinder Bilder von zu Haus mitbringen (ein Bild von Katze oder Hamster, vom Kinderzimmer oder aus dem Urlaub). Spielerisch wird ein Protagonist vorgestellt (das Haustier, das Bett im Kinderzimmer,

Sonne oder Möwe auf dem Urlaubsbild) – und gleichzeitig ein Stück der eigenen Lebensgeschichte. Die Kinder erzählen von sich und erfahren etwas voneinander.





Wer war's?

Olivier Tallec
Gerstenberg Verlag 2015
Alter ab 3 Jahren

Der Titel dieses Buches sagt bereits alles!
Wer hat nicht genug geschlafen?
Wer hat mit der Katze gespielt?
Wer hat die ganze Marmelade gegessen?
Und: Wer hat sich wehgetan?

Auf jeder Seite neu präsentieren sich 10 wechselnde Protagonist*innen. Der Text besteht aus der jeweiligen Frage und schon Jüngere können, sobald wir ihnen die Frage vorgelesen haben, auf Spurensuche gehen. Wer hat große Angst? Wo versteckt sich die Lösung? Vielleicht fällt sie sofort ins Auge, vielleicht brauchen wir ein wenig länger, müssen ausdauernd eine Figur nach der anderen anschauen, bis wir auf die Lösung stoßen. Wer versucht die anderen zu erschrecken? Olivier Tallecs Bilderbuch fasziniert schon durch sein ungewöhnliches Quer-Format, die Seiten werden von unten nach oben aufgeklappt. Der Hintergrund bleibt auf

sämtlichen Seiten weiß, sodass die kindliche Konzentration auf die Figuren gelenkt wird. Die skizzenhaft gehaltenen Charaktere sind leuchtend bunt gefasst und erinnern mit ihren melonengroßen Köpfen an Cartoon-Figuren. Sie sind es, die die Geschichten erzählen, sei es durch verräterische Marmeladenflecken im Fell, Kratzer im Gesicht oder hochrote Wangen und einen verklärten Blick. Um die jeweilige Frage beantworten zu können, braucht es Welt- und Erfahrungswissen. Wer Marmelade isst, kann sich leicht bekleckern. Mit Katzen zu spielen, kann rasch zu Schrammen und Kratzern führen. Und ob jemand Angst hat, kann man an seiner Mimik und Gestik ablesen. Wer die Rätsel lösen will, macht sich Gedanken und wie von allein entstehen kleine Geschichten im Kopf. Die Suche nach Antworten auf das jeweilige Rätsel kann als Erzählanlass genutzt werden: Was ist hier passiert? Wer eine Lösung gefunden hat, kann

leicht die dazugehörige Geschichte erzählen. Der Junge mit der Nummer 1 auf dem T-Shirt hat sich wehgetan. Er trägt einen Verband um die linke Hand. Ob er hingefallen ist? Vielleicht mit einem Skateboard? Wer hat große Angst? Die zitternde kleine blaue Figur links oben im Bild? Oder vielleicht doch der Bär, der etwas zusammengekauert auf dem Stuhl sitzt?

Die Lösungsseite hinten im Buch macht einen eindeutigen Vorschlag. Daran müssen wir uns aber nicht halten. Solange die Betrachter*innen Freude an phantasievollen und plausiblen Einfällen haben, hat jede Geschichte ihre Berechtigung. **Wer war's?** ist für Jüngere (Drei- bis Vierjährige) ein anregender, empfehlenswerter Bilderbogen mit Erzählanlässen zu Kindern vertrauten Alltagsszenen.

Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Sprachliche Anregungen zur Erzählförderung

Zum jeweiligen Lösungsvorschlag wird eine passende Geschichte erzählt, zum Beispiel:
Der Junge mit dem Blumenstrauß hat sich in ein Mädchen verliebt. Er möchte ihr die Blumen gern schenken. Aber er traut sich noch nicht. Sein Gesicht ist ganz rot, weil er so aufgeregt ist.
Der Junge mit dem blauen Fell hat ein neues Kuscheltier bekommen, einen Hasen. In den ist er ganz verliebt. Deshalb hat er ihn ganz fest in seine Arme genommen.

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

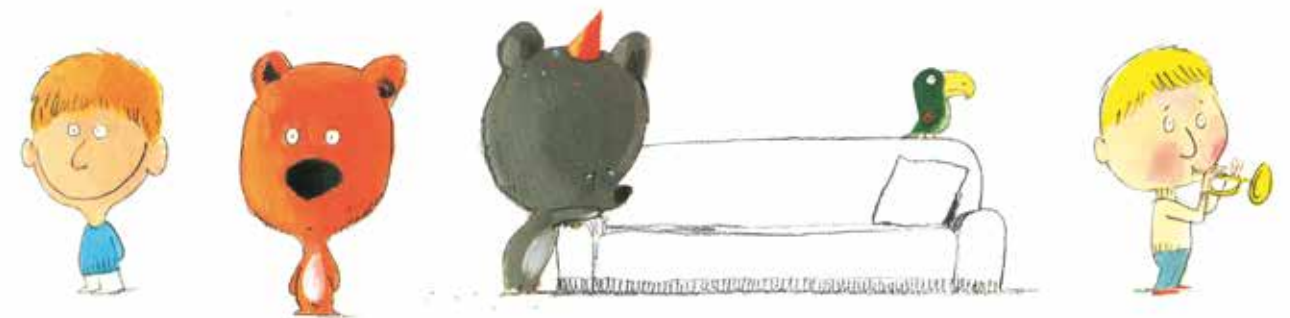
Bei einigen der Fragen lässt sich die mögliche Lösung gut im Standbild – ausgedrückt durch Mimik und Gestik – darstellen
(Beispiel: Wer hat nicht genug geschlafen? Wer versucht die anderen zu erschrecken?)
Die Kinder stellen Figuren aus dem Buch nach. Die Zuschauer raten, welche Frage und welche Figur gemeint sind.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Die Themen des Buches können mit den Erfahrungen der Kinder verknüpft werden und zu eigenen Geschichten animieren.

- Wer von euch hat schon einmal jemanden erschreckt?
- Wie genau war das?
- Wie war das für dich?
- Wie war das für den/die anderen?
- Wer hat schon einmal seine Badehose vergessen?
- Warum ist das Quatsch, was der Bär da macht? Macht ihr auch manchmal Quatsch?
- Was ist eigentlich Quatsch machen?

Wer hat nicht genug geschlafen?





So weit oben

Susanne Straßer

Peter Hammer Verlag 2015

Alter ab 3 Jahren

Das Dilemma des Bilderbuches wird schon vor dem Aufschlagen des Buches klar: Fragend blickt der Bär zu einem offenen Fenster, in dem so weit oben auf einer Fensterbank ein verlockender Kuchen mit Zuckerguss und Kirsche steht. Wie er da wohl heran kommen kann? *Der Bär hat Hunger* (verrät uns der Text). *Mmh, lecker, ein Kuchen!* *Doch der Kuchen ist so weit oben.* *Und der Bär ist so weit unten.* *Kommt das Schwein.* *Und schwups!* Springt das Schwein auf den Bären. *Doch der Kuchen ist so weit oben.* *Und das Schwein und der Bär sind so weit unten.* Keine Frage für den/die geübte Bilderbuchleser*in, wie es jetzt weitergeht. Seite für Seite wächst die Tier-Räuberleiter. Immer noch ein



Tier kommt hinzu. Formelhaft wird das Geschehen wiederholt (... *Doch der Kuchen ist so weit oben. Und der Hund und das Schwein und der Bär sind so weit unten.*), was den Zuhörer*innen Gelegenheit zum Mitraten (der jeweils neue Protagonist taucht auf und macht dann auf der nächsten Seite mit) und Mitsprechen gibt. *Susanne Straßer* nutzt eine einfache

Sprache und kindgerechte Lautmalerei, die durch eine veränderte Schriftart optisch ins Auge springt. *Schwups* macht es, wenn das Schwein auf den Bären springt, *hopp* macht es beim Hund, *hoppel di hopp* beim Hasen usw. Und gerade als der Frosch *plitschplatsch* auf die Räuberleiter hüpfert und Fensterbank und Kuchen erreichbar scheinen, *kommt das Kind.* *Und zack! Nimmt den Kuchen.*



Das ist ein Wendepunkt in der Handlung. Die Räuberleiter stürzt zu einem bunten Knäuel zusammen und das Fenster wird wusch zugeschmissen. So ein Ärger, da war die ganze Mühe vergebens. Verärgert liegen die Tiere (man schaue sich ihre Mimik an) unten auf dem Pflaster vor dem Haus. Mit dem Kuchen in der Hand tritt das Kind auf die Straße. Es gibt Kuchen für alle!

So weit oben besticht durch schlichte und ausdrucksstarke Illustrationen. Die Tiere

sind einfach und einfarbig in schwungvollen Formen gezeichnet. Details, die vom Hauptgeschehen – Räuberleiter und Kuchen – ablenken könnten, fehlen. Das kindliche Auge ist konzentriert auf die Tiere, deren Gefühle *Susanne Straßer* mit wenigen Strichen (Mimik und Gestik) deutlich macht: Großartig der eingangs fragend dreinschauende Bär, das zufrieden grinsende Schwein, das unsichere Huhn und schließlich der von Bild zu Bild immer erschöpfter aussehende Bär, der ja ganz unten in der

Tierpyramide steht. An etwas nicht heran zu kommen ist für die kleinen Mitleser*innen eine lebensweltliche Erfahrung, die in diesem Pappbilderbuch humorvoll umgesetzt wird. Das Ende der Geschichte (*Tür auf. Kuchen für alle!*) kann zu Gesprächen über das Teilen anregen. Interessant wäre es auch, die letzte Seite auszulassen, die Geschichte zunächst mit dem Scheitern der Tiere zu beenden und die Kinder Vorschläge zu einem möglichen Fortgang machen zu lassen.

Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Wortschatz

Das Bilderbuch besitzt einen einfachen Handlungsstrang und weist eine begrenzte Anzahl an Gegenständen und Tieren auf. Gerade deswegen bietet es sich für basale Wortschatzarbeit mit (DAZ)-Kindern an (Tiere und Gegenstände benennen).

Grammatik

Mit den Bildern der Geschichte kann beiläufig in den Gebrauch des 4. Falles (Akkusativ) bei der Frage „Wohin?“ und in den Gebrauch des 3. Falles bei der Frage „Wo?“ eingeübt werden. Wohin springt das Schwein? – Das Schwein springt auf den Bären. Wo ist das Schwein jetzt? – Jetzt ist das Schwein auf dem Bären.

Mit Stofftieren, die im Raum unterschiedlich positioniert werden, kann die korrekte Sprechweise spielerisch weiter geübt werden. Was hat der Hase gerade gemacht? Wohin ist er gehüpft? – Er ist unter den Tisch gehüpft. Und wo ist der Hase jetzt? – Der Hase ist unter dem Tisch.

Erzählanlass –

eigene Fortsetzungen zur Geschichte

Die Geschichte wird mit der Andeutung des Wendepunktes in Bild 9 und dem Wendepunkt in Bild 10 unterbrochen. Wie geht die Geschichte weiter?

Erzählanlass –

die innere Handlung der Geschichte

Das Kind kommt aus dem Haus und bietet allen Tieren etwas vom Kuchen an. Was denkt das Kind? Warum macht es das? Erzähle! Die Tiere freuen sich. Was denken sie über das Kind. Erzähle!

Erzählanlass und ästhetische Arbeit

Die formelhafte Struktur des Buches lädt zum (auch chorischen) Mitsprechen ein. Die Tierfiguren lassen sich leicht kopieren, ausschneiden und auf Karton kleben. Auf ein Stück Karton malen wir das Haus mit dem Kuchen oben auf der Fensterbank. Die Figuren können mit Klebepads oder Stecknadeln leicht auf der Pappe befestigt werden. Jetzt können die Kinder die Geschichte handgreiflich nacherzählen.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Bezug zur Lebenswelt der Kinder:

- Was ist für dich zu weit oben? – Wo bist du selbst zu weit unten?
- Bist du schon einmal geklettert, um an etwas heran zu kommen?

Das Kind in der Geschichte teilt gern.

- Findest du Teilen immer einfach?
- Kann Teilen auch schwierig sein?



Und Achtung!

Wer hat eigentlich auf den kleinen Vogel geachtet? Der kleine Vogel, immer oben im Bild auf der Leitung zur Hausantenne, hat geschickt die Kirsche vom Kuchen gemopst.



Überraschung!

Mies van Hout

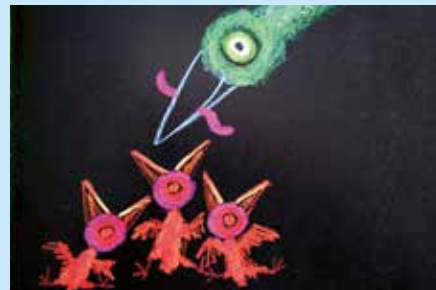
Acari Verlag 2014

Alter ab 4 Jahren

Mit *Überraschung!* veröffentlicht Mies van Hout das dritte Buch aus einer Reihe gleichartiger Gefühls-Bilderbücher. Ähnlich wie in den Büchern *Heute bin ich* und *Freunde* wird auch in *Überraschung!* eine Welt der Gefühle abgebildet. Dabei ist allerdings zweierlei neu. Dieses Mal geht es nicht um die Perspektive eines Kindes. Im Mittelpunkt dieses Buches steht eine Vogelmutter, aus deren Blickwinkel erzählt wird. Es geht nicht nur um die Abbildung einzelner Gefühle. Darüber hinaus wird nämlich eine zusammenhängende Geschichte erzählt. Die Geschichte handelt von der Aufzucht eines Geleges kleiner Vogelkinder. Sie beginnt bei der frohen Erwartung der Mutter und der Geburt der Kleinen, erzählt – in jeweils nur einem Wort – davon, die Vogelkinder zu behüten, sie zu trösten, sich über sie zu ärgern, ihnen zuzuhören,

sie zu ermuntern und sie schließlich – auf ihrem Weg in die Welt – loszulassen. Auf 12 Doppelseiten wird diese Geschichte „erzählt“. Dem jeweiligen Bild ist das jeweilige Ereignis mehr oder weniger deutlich zu entnehmen. Auf den ersten Seiten wird von der Vorgeschichte der Mutterschaft erzählt, für Kinder sicherlich spannend, sie waren ja noch gar nicht da. Ab dem fünften Bild (aufziehen) werden aktuelle Erlebnisse der Kinder angesprochen. Inhaltlich ist das Besondere dieses Buches, dass Kinder hier aus der Perspektive ihrer Mutter auf das Geschehen blicken, was zu perspektivischem Denken und Empathie anregt.

Ein Bild zum Thema „aufziehen“ ist leichter zu entschlüsseln als ein Bild zu „staunen“ oder „behüten“.



Aber auch die vielleicht eindeutigeren Bilder lassen noch sehr viel Spielraum, um den jeweiligen Begriff mit eigenen Vorstellungen und Erfahrungen zu füllen. Einem roten Faden folgend stellt das Bilderbuch, durch farbenfrohe

und leuchtende Pastellkreide-Zeichnungen die Gefühle in der Elternschaft dar und ist damit inhaltlich noch anspruchsvoller als seine Vorgänger. Insbesondere für die Arbeit mit den Kleinsten empfiehlt es sich, die ansprechenden,

ausdrucksstarken Kreidebilder als Gesprächs- und Erzählimpulse zu nutzen und die Begriffe im Buch erst abschließend zu nennen.

Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Wortschatzarbeit

Wörter wie erwarten, staunen, behüten, ermuntern werden mit Geschichten verbunden und mit Bedeutung gefüllt.

Erzählanlässe

Die einzelnen Bilder stellen kleine Rätsel und Erzählanlässe dar.

- Worum geht es hier?
- Was genau ist zu sehen?
- Wie guckt die Mutter?
- Wie gucken die Kinder?
- Was für Farben hat das Bild?
- Wir wirken die Farben auf dich?

Genaueres Hinschauen und Betrachten ist die Grundlage, um eine zum Bild passende Geschichte zu erzählen.

Am Ende ist der gesamte Bilderbogen erzählt. Bei 12 Kindern in der Gruppe kann jedes Kind eine Seite übernehmen und erzählen, sobald die Seite aufgeschlagen ist. *Überraschung!* ist ein wunderbares Buch für einen Elternnachmittag und ein dazu passendes Bilderbuchkino mit den Kindern als Erzähler*innen.

Grammatik Der Wechsel der Perspektive von der Mutter zum Kind/den Kindern kommt in Aktiv- bzw. Passivkonstruktionen zum Ausdruck und wird beiläufig geübt.

- Aktiv:

Was macht die Mutter?

Die Mutter tröstet das Vogeljunge.

- Passiv:

Was passiert hier auf dem Bild mit dem kleinen Vogeljungen?

Der kleine Vogel wird getröstet.

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

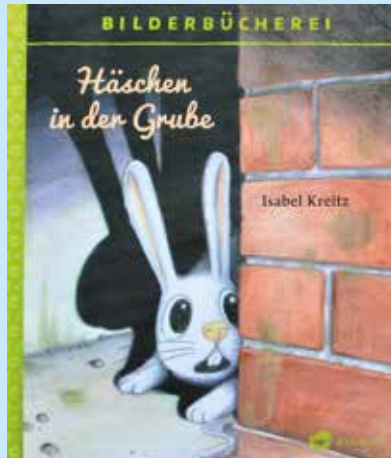
Das bunte Leuchten der Bilder kann mit Kratzbildern nachgestaltet werden. Dazu wird im ersten Schritt weißes Kartonpapier (DIN A5-Format) mit bunten Wachsmalern farbig bedeckt. Anschließend wird die Farbschicht mit schwarzem Wachsstift übermalt. Zum Schluss kratzen wir mit einem spitzen Gegenstand Formen und Körper aus, zum Beispiel die Form und den Körper eines Vogels.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Die Kinder erzählen zu den einzelnen Bildern bzw. zu den damit verbundenen Ereignissen (trösten, behüten) Geschichten aus ihrem eigenen Erleben.

Zu den ersten Bildern (wünschen, hoffen, erwarten) können die Kinder Geschichten und Erinnerungen zur Geburt jüngerer Geschwister austauschen.





Häschen in der Grube

Isabel Kreitz

Aladin Verlag 2014

Alter ab 5 Jahren

Das Titelbild zeigt den Helden in einer offensichtlich bedrohlichen Situation und auf den folgenden Seiten des Bilderbuchs erfahren wir, wie das Häschen in diese Lage geraten ist. Einen Moment nicht aufgepasst und dann vergeblich schreiend durch einen halb geöffneten Gullydeckel in die Welt der Kanalisation gestürzt! Ängstlich macht das Häschen sich auf die Suche nach einem Ausgang, von geheimnisvollen Augen aus der Dunkelheit heraus beobachtet. Näher und näher rückt die Gefahr.

Wir werden – mit den filmischen Bildausschnitten auf jeder Seite – durch die Geschichte gehetzt, so als wären wir selbst das Häschen. Dann, o Schreck, ein erster Höhepunkt und gleichzeitig Wendepunkt der Geschichte. Monster treten heraus aus dem Schatten und zeigen sich unserem Häschen, allerdings in

grellen bunten Farben, die ihnen schon etwas von dem zu erwartenden Schrecken nehmen. Und tatsächlich stellt sich heraus: Es sind freundliche Wesen, die dort unten leben. Eine Freundschaftsgeschichte zwischen Häschen und den Schreckgestalten der Kanalisation entwickelt sich, mit weiteren Höhepunkten und überraschenden Wendungen.

Eine wunderbare Geschichte für all diejenigen, die wie Häschen im letzten Bild mal so richtig den Tiger, nein, das Krokodil bzw. den Schrecken reiten wollen. Schreckensgeschichten wie *Häschen in der Grube* spielen mit dem kindlichen Bedürfnis nach Vertrauen und Sicherheit: Das Häschen verirrt sich, ist auf einmal allein, wird von Monstern bedroht, usw. Zum Glück erweist sich unser Held aber als selbstbewusst, durchsetzungsfähig, kompetent.



Und in der Identifikation erleben sich auch die Leser*innen als diejenigen, die der Bedrohung und dem Schrecken gewachsen sind. Eine, wenn auch fiktionale, so doch beglückende Erfahrung.

Schreckensgeschichten wie *Häschen in der Grube* sind, so betrachtet, in Wirklichkeit Mutmach-Geschichten. Als erfahrene Schreckens-Konsumenten können wir uns dem Grusel lustvoll aussetzen, mit der Zuversicht, dass am Ende alles gut wird. Das textlose Bilderbuch erzählt ausschließlich mit seinen Bildern. Die rasche Abfolge einer Vielzahl kleinformatiger Bilder auf den einzelnen Seiten saugt den Betrachter ins Geschehen. Mimik und Gestik des Häschens (zusammengekauerte Gestalt, herabhängende Ohren, aufgerissene Augen, usw.) steuern das Verständnis der inneren Handlung. Die Bilder legen zum einen eine bestimmte Geschichte nahe, zum andern lassen sie aber auch Spielraum bei der Auslegung des Geschehens.

Hat sich das Krokodil in das Häschen verliebt?
Hat das Häschen Heimweh nach der Welt außerhalb der Kanalisation?
Das Häschen ist schon beinahe wieder ins Freie geklettert. Dann kommt es zurück. Warum?
Bleibt es tatsächlich unten in der Kanalisation? Die visuell anspruchsvolle Action-Geschichte voller überraschender Wendepunkte ist eine wunderbare Vorlage für eigenständiges Miterzählen.



Arbeitsanregungen für diese Geschichte



Inhaltliche Arbeit

Vorbereitung auf das Bilderbuch

Häschen in der Grube führt seine Betrachter in eine den meisten von uns unbekannte Welt, ohne die aber unsere Welt oben gar nicht denkbar wäre. Es ist die Welt der Kanalisation. Den Kindern dürfte diese Welt und die Verbindung zwischen oberirdisch und unterirdisch meist nicht wirklich klar sein. Dabei haben sie tagtäglich mit dieser Welt zu tun, denn wir alle verbrauchen Wasser. Wir trinken es, brauchen es zum Kochen, Duschen, auf der Toilette. Durchschnittlich 120 Liter verbrauchen wir in Deutschland pro Kopf und Tag. Und das verbrauchte Wasser fließt als Abwasser in die Kanalisation.

Hilfreich zur Vorbereitung auf die Geschichte ist zunächst ein Besuch beim Wasserhahn in der Küche der Kita. Wenn Wasser weggeschüttet wird, wohin fließt es? Wir schauen uns die Leitungen unter der Spüle an. Der nächste Schritt könnte der (unaufwändige) Spaziergang zu einem Gulli oder der (aufwändigere) Besuch einer Kläranlage sein.

Ein Lesetipp zum Thema wäre das Sachbilderbuch **Wohin fließt das Badewasser** (von Katja Reider und Marlies Rieper-Bastian, Hamburg 2011, Carlsen Verlag).

Anschaulich sind auch Filme über die Kanalisation, wie sie sich leicht im Netz finden lassen. Kann man eine Plastikente, die man in der Toilette hinuntergespült hat, in der Kanalisation wiederfinden?

Diese Frage ist Ausgangspunkt eines Films (9 Minuten, im Netz unter: <http://www.wdr.de/tv/kopfball/sendungsbeitraege/2011/0925/plastikente.jsp>), der einen Spaziergang durch das städtische Kanalnetz in der Stadt Köln zeigt.

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Erzählförderung

Die textlose Geschichte lässt der Phantasie Raum. Die Fülle der Bilder kann leicht überfordern oder auch zum raschen Hinschauen verleiten. Daher bietet es sich an, die Geschichte in mehreren Teilen gemeinsam im Dialog mit den Kindern zu erzählen.

Teil 1 (bis S. 6):

Das Häschen ist in die Kanalisation gestürzt. Nun irrt es herum. Augen beobachten es aus der Dunkelheit heraus (S. 4, rechts oben). Wichtig: Erzählen der inneren Handlung. Wie geht es dem Häschen (z.B. Seite 6, links oben)? Wie geht die Geschichte weiter? Was passiert als nächstes?

Teil 2 (S. 7 bis 10):

Das Häschen ist in eine Sackgasse geraten (S. 7). Wieder sind Augen in der Dunkelheit zu sehen. Etwas Besonderes passiert. Eine Ratte nimmt Kontakt mit dem Häschen auf. Was will die Ratte? Was ruft sie (Seite 10, rechts unten)? Und wie geht es weiter?

Teil 3 (S. 11 bis 14):

Es ist passiert. Die Monster sind da. Das Häschen stürzt erschreckt ins Wasser. Sind die Monster böse (S. 13, links unten)? Ein Krokodil kommt angeschwommen. Wie geht es weiter?

Teil 4 (S. 15 bis 18):

Ein Wendepunkt. Die Monster sind gar nicht böse. Was passiert zwischen Häschen und Krokodil (S. 17)? Alle sind freundlich. Aber dem Häschen geht es nicht gut (S. 18). Was ist passiert? Und wie geht es weiter?

Teil 5 (S. 19 bis 22):

Die Ratte zeigt nach oben (Seite 19, links oben). Alle rennen los. Wohin? Überall schwimmt Gemüse herum. Was bedeutet das? Und dann ist da die Leiter ins Freie (S. 21, links oben).

Und wieder dreht sich die Geschichte (*Wendepunkt*). Das Häschen hat zwei Bilder im Kopf (S. 22, rechts unten). In was für einer Situation steckt das Häschen? Wie geht die Geschichte aus? Wie entscheidet sich das Häschen? Die Kinder äußern und begründen ihre Meinung. Das Häschen bleibt unten, weil ... Das Häschen klettert ins Freie, weil ... Alle zusammen gehen ..., weil ...

Wortschatz

In der Welt der Kanalisation gibt es Dinge, von dem viele Kinder die Bezeichnungen nicht kennen. Vor dem Erzählen (evtl. auch schon bei der Vorbereitung auf die Geschichte, vgl. oben) bietet sich eine Klärung grundlegender Begriffe an. Dazu gehören:

- Gully
- Gullydeckel
- Abwasser
- Abwasserrohre
- Kanal
- Kanalisation
- Rohre
- Leitungen
- Gitter
- Ausstieg
- Leiter



Alltagsgeschichten – Mit Bilderbüchern ins Gespräch kommen

Kinderalltag im Bilderbuch

Kinderalltag heute ist auch Medienalltag. Bunte Bilderwelten überfluten die Kinderzimmer. Gleichzeitig bleiben Gespräche der Großen mit den Kleinen oft genug im übervollen Alltag auf der Strecke.

Bilderbücher aber bieten – ob in der Kita oder Familien – Momente des gemeinsamen Innehaltens. Und umso besser, wenn es dabei um Dinge und Fragen geht, die die Kleinen beschäftigen. So lernen sie Bilderbücher bzw. Literatur als Gesprächspartner kennen und können sich mit Büchern anfreunden, ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum/zur kompetenten Leser*in.

Zahlreiche Bilderbücher begleiten Kinder auf ihrem Weg durch den Alltag. Und für Kinder wichtige Alltagssituationen sind in den Bilderbüchern dieses Kapitels versammelt. Kinder sind wissensdurstig (Weltwissen!), und sie haben Lust, auf dem Weg zum Größer-Werden Dinge selbst zu tun und sich dabei als kompetent zu erleben. In *Mein erster Kuchen* von Alice Brière-Haquet und in *Lotta geht einkaufen* von Friderike Bostelmann geht es u.a. darum. Beides sind einfach erzählte Sachbilderbücher und auch für Sprachanfänger*innen leicht zu verstehen.

Nur noch kurz die Ohren kraulen? von Jörg Mühle ist ein Anlass, mit Kindern über den allabendlichen Weg in den Schlaf zu reden. Auch diese Geschichte wird als einfache episodische Reihe erzählt und ist für junge Kinder geeignet.

Essen ist so eine Sache! Da gibt es Kinder, die protestieren, wenn es einmal keine Spaghetti oder Pommes gibt. *Mag ich! Gar nicht!* von Werner Holzwarth behandelt in urkomischen Reimen das Thema Lieblingsgerichte. Eine episodisch erzählte Geschichte mit einer überraschenden Wende am Schluss. Wer übernachtet nicht gern einmal bei einem Freund/einer Freundin? Aber das ist auch eine schwierige Situation, die gemeistert sein will, wie die einfach erzählte Geschichte *Pip und Posy sagen Gute Nacht* von Axel Scheffler zeigt.

Bei den weiteren Bilderbüchern dieses Kapitels handelt es sich um klassische Erzählungen, die inhaltlich wie erzählerisch zunehmend anspruchsvoller werden. *Ben will heute einen Gips!* von Vincent Cuvellier zeigt, dass der Kinderalltag auch durchsetzt ist mit Phantasien und Abenteuern – und Ben ist ein großer Abenteurer.

Abenteuer sind das eine. Angst machende Situationen das andere. Und einer der Angstmacher in der Kindheit ist die Dunkelheit, die die bekannte Umgebung so merkwürdig verwandeln kann. Leo fürchtet sich vor dem Dunkeln. Und doch gelingt es ihm, Freundschaft mit diesem Dunkel zu schließen. *Dunkel* von Lemony Snicket ist eine auch sprachlich anspruchsvolle Geschichte mit wunderbar eindringlichen Bildern.

Im Alltag vieler Kinder ist Alleinsein ein Thema. Nick lebt in der Geschichte *Nick und der Wal* von Benji Davies allein mit seinem Vater, der zunächst gar nicht mitbekommt, wie allein sein Sohn sich oft fühlt. Aber dank der Begegnung mit einem Wal finden die beiden neu zueinander.

Zum Alltag gehören auch Dinge, die wir für unser Leben gern tun. *Frieda tanzt* von Brigitta Sif ist das letzte Buch dieses Kapitels. Und Frieda tanzt für ihr Leben gern. Was machen wir für unser Leben gern? Darüber können wir im Anschluss an die Geschichte mit den Kindern ins Gespräch kommen.



Mein erster Kuchen

Alice Brière-Haquet & Barroux
Anette Betz 2014
Alter ab 3 Jahren

Viele Kinder werden auf die Frage, was sie für einen Kuchen brauchen, von ihren Eltern eine kurze Auflistung weniger Zutaten bekommen. Etwa: 3 Eier, 200g Mehl, 100g Zucker, 50g Butter und Backpulver.

Das Bilderbuch *Mein erster Kuchen* von Alice Brière-Haquet geht über eine so simple Antwort hinaus. In kleinen Episoden erzählt uns das Buch, was es braucht, damit ein Kuchen zustande kommt:

Um einen Kuchen zu backen, brauchst du: ein Huhn, egal ob weiß, rot oder braun, ein bisschen Stroh und ein Dach dazu. Dann bringt dir der Bauer in einem Korb drei Eier. Um einen Kuchen zu backen, brauchst du: Weizenfelder und eine Mühle, in der mahlt dir der Müller 200 Gramm Mehl.

Eine Zuckerrohrplantage und Zucker kommen

hinzu, eine Kuh und Butter, auch noch ein Schiff, das zu einer fernen Insel fährt und eine Vanilleschote mitbringt. Schließlich brauchst du noch eine Fabrik, in der Backpulver hergestellt wird, Salz vom Meer – und natürlich Freunde, mit denen zusammen der Kuchen gegessen wird. Auf den letzten Seiten finden sich die Zutatenliste und ein Vanillekuchen-Rezept, sodass dem Kuchenbacken nichts mehr im Wege steht. Auf vergnüglich erzählende Weise vermitteln die Bilder und Sätze Weltwissen und reichen Erfahrungen weiter: So backt man einen Kuchen!

Die Illustrationen von Barroux sind einfach und skizzenhaft gehalten. Er verbindet eine Mischung aus Bleistiftskizzen mit unregelmäßigen Acryl- oder Aquarellflächen, die das Buch charmant, unfertig und unperfekt wirken lassen.

Sprachlich ist das Buch für Jüngere wegen seiner Nebensatzkonstruktionen (*Um einen Kuchen zu backen brauchst du,...*) und den längeren Aufzählungen durchaus anspruchsvoll. Das lässt sich beim Vorlesen leicht vereinfachen (Aus *Um einen Kuchen zu backen, brauchst du ...* wird dann: *Du willst einen Kuchen backen? Du brauchst ... Und du brauchst auch ...*).

Am Ende des Buches bieten sich Gespräche über die Herkunft von Lebensmitteln an.

Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Das Buch kann im Wechselgespräch von den Kindern miterzählt werden. Was brauchst du, um einen Kuchen zu backen? Die Antwort bietet die jeweils aufgeschlagene Seite.

Ästhetische und sprachliche Arbeit

Ein Sachbilderbuch herstellen

Einen eigenen Kuchen in der Kita backen. Die Kinder und die Stationen der Arbeit fotografieren. Am Ende steht ein Sachbilderbuch, zu dem die Kinder von ihrer Arbeit erzählen können.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Einstieg

Ein selbst gebackener Kuchen wird mitgebracht. Die Kinder erzählen, was sie über das Kuchen-Backen wissen.

Vertiefung

Was wissen die Kinder über Zutaten und Herstellung anderer Produkte aus ihrem Alltag, zum Beispiel Erdbeermarmelade oder Ketchup. Die Kinder informieren sich zu Hause und erzählen davon.

Erzählförderung

Gemeinsam wird eine Geschichte im Stil von *Mein erster Kuchen* erzählt.

Um Erdbeermarmelade zu machen, brauchst du ...

Um Ketchup selbst zu machen, brauchst du ...



Kopiervorlage
für Kuchenrezept
> Seite 81



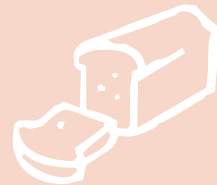
Lotta geht einkaufen

Friderike Bostelmann
Bananenblau 2012
Alter ab 2 Jahren

Lotta und ihre Mama sind im Supermarkt. Und heute ist ein besonderer Tag. Lotta hat mit ihrer Mama ausgemacht, dass sie den Einkauf allein macht. Dafür hat ihre Mama ihr einen Einkaufszettel mit Bildern gemalt. So einen kann auch Lotta „lesen“. Neben Äpfeln, Käse und Brötchen packt Lotta auch einen Pudding als Nachtisch ein. Den hat Mama nämlich ganz vergessen. Die Bilder zeigen die einzelnen Stationen des Einkaufs, den Lotta erfolgreich bewältigt. Und wie ist das bei dir?, fragt das Buch am Schluss seine

Leser*innen: Jetzt aber schnell nach Hause! Denn Lotta hat großen Hunger: Auf Käsebrötchen, Apfel und Pudding! Warst du auch schon einmal alleine einkaufen? Das kartonierte Fotobildbuch **Lotta geht einkaufen** gibt, ähnlich wie die anderen Bücher aus dieser Reihe, einen Einblick in den Alltag der kleinen Lotta. Die Fotos sind treffend und fangen Lottas Stimmung beim ersten eigenen Einkauf (ihre Mama wartet an der Kasse) authentisch ein. Schon Kleinkinder können das jeweilige Geschehen ganz leicht

von den Fotos ablesen, so dass auch sie das Bilderbuch eigenständig betrachten können. Die Geschichte erzählt von einem bedeutsamen Schritt auf dem Weg zum Größer-Werden und in die zunehmende Selbständigkeit. Lottas Stolz können die kleineren Leser*innen teilen. Und vielleicht – so sicherlich eine Absicht des Buches – regt die Geschichte sie an, auch einmal „allein“ einkaufen zu gehen.



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Wortschatzarbeit

Die Geschichte bietet sich dazu an, die Dinge, die es im Supermarkt gibt, auf den Bildern zu benennen. Das geht, wenn der/die Vorleserin das anregt, über den Text und Lottas Einkaufsliste hinaus. Die Wortschatzarbeit kann sich ebenfalls geordnet auf jeweilige Wortfelder (semantische Netze) beziehen, eine sinnvolle Vertiefung mit Kindern mit Deutsch als Zweitsprache.

- Was für Lebensmittel gibt es im Supermarkt?
- Wo stehen/liegen die verschiedenen Lebensmittel? (Regal, Kiste, Kühltruhe ...)
- Was tun wir im Supermarkt? (aussuchen, wiegen ...)



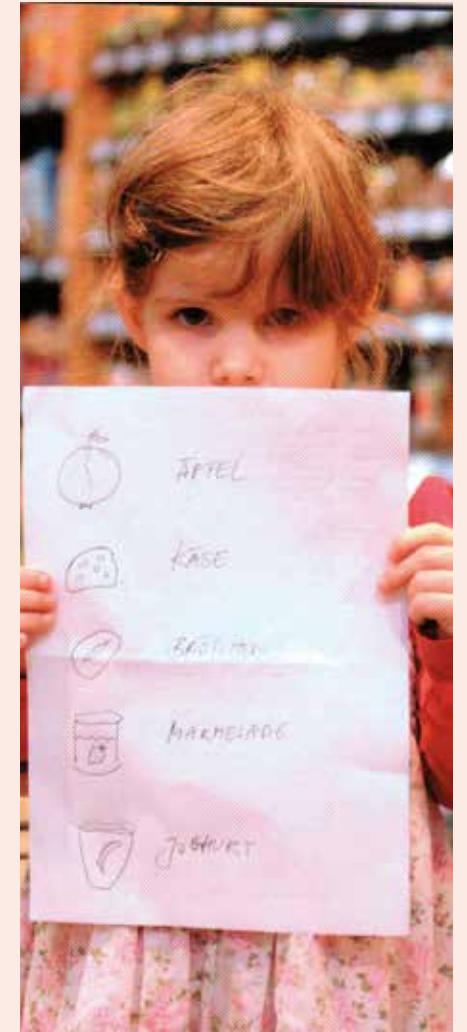
Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Einen Supermarktbesuch zusammen mit der/dem Erzieher*in unternehmen. Zur Vorbereitung malen die Kinder einen Einkaufszettel, mit dem sie selbständig einkaufen können.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Im Anschluss an das Buch erzählen die Kinder von ihren Einkaufserfahrungen:

- Wer geht in deiner Familie einkaufen?
- Gehst du manchmal/öfter mit zum Einkaufen?
- Machst du das gern?
- Hilfst du beim Einkaufen? Erzähl!
- Warst du schon einmal allein einkaufen? Erzähl!
- Kannst du dir vorstellen, auch so wie Lotta im Supermarkt allein einzukaufen?
- Was gefällt dir daran?
- Was ist vielleicht schwierig?
- Was würdest du in den Einkaufswagen „schummeln“?





Nur noch kurz die Ohren kraulen?

Jörg Mühle
Moritz Verlag 2015
Alter ab 2 Jahren

Es ist spät geworden. Hasenkind muss jetzt ins Bett ... Vorher ist jedoch noch einiges zu tun: den Schlafanzug anziehen, das Kissen zurecht-klopfen und dann ... *Nur noch kurz die Ohren kraulen ... sanft den Rücken streicheln* und das ist noch nicht alles. Mit dem Zudecken, dem Gute-Nacht-Kuss und dem Lichtausmachen geht die episodische Reihe der Geschichte zu Ende.

In dem interaktiven Bilderbuch werden die Leser*innen in die Abendrituale des kleinen Hasenkindes mit eingebunden. Klappen wir das Bilderbuch auf, dann steht das Hasenkind noch mit dem Rücken zu uns. Doch tippen wir es auf die Schulter, dreht es sich um. Und weiter geht's. Vom Händeklatschen (für das Anziehen des Schlafanzuges) bis hin zum Aufsagen eines Zauberspruchs helfen wir mit beim Ins-Bett-Bringen des Hasenkindes. Die Gestaltung des Bilderbuches ist schlicht,

beschränkt sich auf das niedliche Hasenkind, seine Mimik (der Kopf ist übergroß gezeichnet) und seine Schlafutensilien vor einem einfarbigen Hintergrund. Auch der Text ist spärlich und einfach gehalten, es muss nicht viel vorgelesen werden. Wir können uns ganz auf das Mitmachen bei den einzelnen Ritualen und Schritten konzentrieren.

Format und Seitenstärke sind so ausgelegt, dass bereits kleineren Kindern das Umblättern mühelos gelingt. Jörg Mühle beschreibt mit der vergnüglichen Reise des Hasenkindes ins Schlafland eine kindliche Alltagssituation und lädt damit zu gemeinsamen Gesprächen über Schlafrituale ein.



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Erzählförderung

Nach mehrmaligem Vorlesen sind die Geschichte und ihr Ablauf bekannt. Jetzt setzen wir die Geschichte am anderen Morgen fort. Dazu können wir das Bilderbuch von hinten nach vorn durchblättern.

- Was passiert am nächsten Morgen?
- Wach schön auf, mein Hasenkind.
- Wir machen das Licht an.
- Wir geben dem Hasenkind einen „Wach-auf-Kuss“.
- Dann ...
- Wir ziehen den Schlafanzug aus und legen ihn für abends wieder zurecht.
- Wir ...

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Auf ein Stück Pappe (DIN A4) im Querformat klebt links jedes Kind ein Bild (möglichst ein Schlafbild) von sich auf. Rechts kann es dann untereinander kleine Symbole (Zahnbürste, Schlafanzug, Kuscheltier ...) für seine Stationen auf dem Weg ins Bett aufmalen.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Im Stuhlkreis stellen die Kinder ihr Bild vor und erzählen von ihrem Weg in den Schlaf.

- Was haben sie dabei gern?
- Was haben sie nicht so gern?





Mag ich! Gar nicht!

Werner Holzwarth & Theresa Strozyk
Klett Kinderbuch Verlag 2015
Alter ab 3 Jahren

Gibt's bei Omi sonntags Pute, zieht Sophie sofort ne Schnute. „Die geb ich Waldi unterm Tisch, der frisst fast alles, außer Fisch, sagt sich Sophie, die stattdessen besonders gerne Spinat und Obstsalat isst. Von Spinat wiederum bekommt ihre Freundin Louise die Krise. Wieder darf Waldi unterm Tisch zulangen. So setzt sich die episodische Erzählung fort. Immer verschmäht ein Kind die Leibspeise eines anderen und stets muss Waldi herhalten, was dieser auch gerne tut. Von Seite zu Seite rundet sich der Hundebauch. Bis, ja bis Therese auf der Stelle geräucherte Forelle will. Forelle, brüllt Pauline laut.

Jetzt ist für mich der Tag versaut.

Die geb ich Waldi unterm Tisch, oh nein ...

Forellen sind doch Fisch!

Das ist Pauline aber zu spät eingefallen.

Waldi schaut nur auf die Forelle, wird grün im Gesicht – und erbricht sämtliche Dinge, die er

in sich hineingestopft hat. Damit endet die Geschichte allerdings nicht. Sie knüpft wieder an die erste Episode an: Was er dagegen immer liebt: Die Pute, die's bei Oma gibt.

Und dieses Mal sitzt Waldi ganz ordentlich mit ungebundener Serviette nicht unterm, sondern am Tisch. In urkomischen Reimen präsentiert Werner Holzwarth diesen Ausschnitt aus der kindlichen Alltagswelt. Die Sprache ist an der Alltagssprache ausgerichtet und benennt die Dinge sehr direkt (*Was für ein Fraß! – Um keinen Preis schlürf ich so'nen süßen Scheiß*).

Ein Riesenspaß mit hohem Identifikationspotential für Kinder wie auch Erwachsene. Die Sprache ist trotz ihres Alltagscharakters anspruchsvoll. Verben wie ächzen, grinsen, kreischen, sich winden werden nicht jedem Kind vertraut sein.



Theresa Strozyk illustriert das unterhaltsame Reimbilderbuch kindgerecht farbenfroh und zeitgemäß im Stil eines Comics. Die kleinen Protagonist*innen sind authentisch, frech und so verschieden wie im echten Leben. Zunächst erheiternd, mit Fortschreiten der Geschichte aber auch bemitleidenswert ist Hund Waldi, der immer mehr einem Ballon ähnelt.

Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit:

Zur Vorbereitung auf das Thema

Bei aller Unterschiedlichkeit der Geschmäcker: Es gibt typische Kindergerichte, die ein Großteil der Kinder mag (Spaghetti mit Tomatensoße, Pommes Frites, Milchreis ...). Vorbereitend könnte hierzu eine kleine Umfrage unter den Kindern stattfinden.

- Welche Lieblingsgerichte sind in der Gruppe den Kindern gemeinsam?
- Woran könnte das liegen?
- Dann aber auch:
- Gibt es Unterschiede bei den Lieblingsgerichten?
- Woran könnte das liegen?
- Aus welchen Ländern kommen die Kinder (bzw. ihre Eltern) in unserer Gruppe?
- Gibt es in verschiedenen Ländern unterschiedliche Lieblingsspeisen der Menschen?
- Wie ist das in unserer Gruppe?

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Prosodisches Sprechen

Die Reimstruktur des Buches lädt zum rhythmischen Mitsprechen ein und fördert das kindliche Gespür für Silben und Taktzahlen. Man kann stellenweise den Endreim in der Luft schweben lassen und sehen, ob die Kinder auf das ergänzende Reimwort kommen. Besonders der immer wiederkehrende Reim *Die geb ich Waldi unterm Tisch, der frisst fast alles außer*

Fisch wird sich kleinen Zuhörer*innen schnell einprägen. So ist es gut möglich, dass erwachsene Vorleser*innen nach wenigen Seiten an dieser Stelle stets von einem begeisterten Kinderchor ersetzt werden. Wenn die Verse nach mehrmaligem Vorlesen vertraut sind, können die Kinder einzelne Rollen (Sophie, Therese, Natalie ...) übernehmen und die Geschichte kann reihum mit verteilten Rollen gelesen werden.

Begleitend dazu sollten eventuell unbekannte und schwierige Wörter erarbeitet werden, zum Beispiel durch gestaltetes Sprechen (stöhnen, ächzen, kreischen) oder in spielerischer Darstellung durch entsprechende Mimik (grinsen) und Gestik (erschrecken, sich winden, toben). Das unterstützt gleichzeitig die nachhaltige Aneignung der Verse.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Die Geschmäcker sind verschieden

Zunächst bleiben wir beim Buch.

Mit welchem Kind teilst du ein Gericht, das du gern magst?

Mit welchem Kind teilst du ein Gericht, was du nicht gern magst?

Das Gespräch über eigene Leibspeisen und „verhasste“ Speisen kann den Kindern noch einmal verdeutlichen, was auch die Geschichte schon zeigt:

Die Geschmäcker sind verschieden.

Ein Gericht, was ich nicht mag, kann, wie im Buch, auch die Leibspeise eines anderen sein.

Eine weiterführende Frage:

- Was ist gutes Essen?
- Gibt es gutes und schlechtes Essen?
- Was ist gutes Essen?
- Was ist schlechtes Essen?

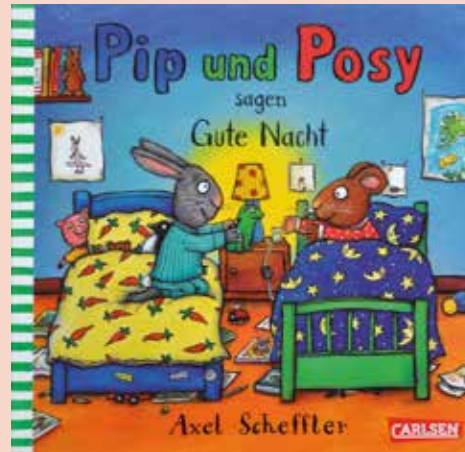
Hier können mit den Kindern Kriterien gesammelt werden.

Abschließend können die Erzieher*innen zusammen mit den Kindern ein „gutes“ Essen zubereiten.

Anregungen zur ästhetischen Arbeit als Abschluss

Mit Hilfe von eigenen Zeichnungen, Fotos, Illustrierten und ähnlichem wird collagenhaft ein Papp-Teller mit Lieblingsgerichten beklebt. Anschließend präsentieren die Kinder ihre Arbeiten im Stuhlkreis und erzählen dazu.





Pip und Posy sagen Gute Nacht

Axel Scheffler
Carlsen 2014
Alter ab 3 Jahren

Posy, das kleine Hasenmädchen, darf das erste Mal bei ihrem Freund, dem Hasenjungen Pip, übernachten. Sie überlegt beim Kofferpacken ganz genau, was sie einpacken muss. Ihr Schlafanzug, eine Zahnbürste und Socken dürfen nicht fehlen. Pip und Posy verbringen einen schönen Nachmittag miteinander, zum Abendbrot gibt es

Spaghetti, dann Zähneputzen, noch eine schöne Geschichte – und ab ins Bett! Erst da fällt Posy auf, dass sie ihren Kuschelfrosch vergessen hat. Und ohne den kann sie nicht schlafen. Pip bietet ihr einen Bären, einen Dino und einen Spardosen-Frosch an. Nichts davon hilft und Posy weint und weint. Erst als Pip ihr

Schweinchen anbietet, sein geliebtes eigenes Kuscheltier, kann Posy endlich einschlafen. Das kleinformige Pappbilderbuch hat einen einfachen Handlungsstrang (*Konflikt – episodische Lösungsversuche – Lösung*), bleibt sprachlich nah am Alltagswortschatz und nutzt bis auf wenige Ausnahmen nur einfache



Hauptsätze. Die durchgehende Vergangenheitsform (stand, spielten, weinte, ...) macht das Buch sprachlich trotzdem anspruchsvoll. Die Zeichnungen Axel Schefflers sind kindgerecht einfach. Großflächige detailreiche Bilder wechseln sich ab mit kleinen Zeichnungen, die an ein Storyboard erinnern. Bei einem Freund oder einer Freundin zu übernachten ist für Kinder im Kita-Alter meist noch eine Herausforderung. Der auslösende Konflikt (das fehlende Kuscheltier) ist alltagsnah, die Mit-Leser*innen werden sich mit Pip und Posy identifizieren können. So kann die Geschichte Anstoß für Gespräche über die eigene erste Übernachtung auswärts und die Bedeutung eines Kuscheltiers sein.



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Vorbereitung auf die Geschichte

Die Kinder bringen ihr Kuscheltier mit und stellen es in der Gruppe vor.

Dialogisches Betrachten der Bilderbuchgeschichte

Beispielimpulse

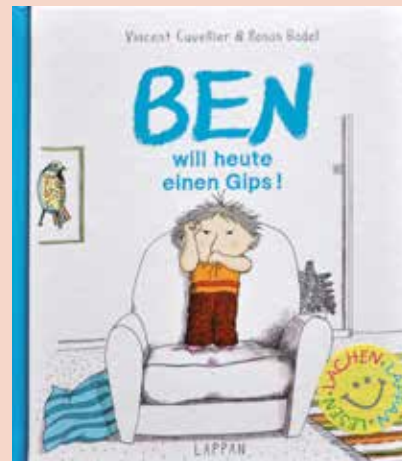
- Was packt Posy ein?
- Was würdest du noch mitnehmen? (Doppelseite 1)
- Posy findet Busfahren aufregend. Du auch? (Doppelseite 2)
- Was spielen Pip und Posy? (Doppelseite 4)
- Was ist in Pips Zimmer anders als bei dir? (Doppelseite 6)
- Posy kann nicht einschlafen. Sie hat ihren Kuschelfrosch vergessen und weint.
- Was soll Pip jetzt tun?
- Was denkst du? (Doppelseite 7), usw.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Lebensweltbezug

- Hast du auch schon einmal woanders geschlafen?
- Was ist schön daran, bei einem Freund/ einer Freundin zu schlafen?
- Was brauchst du, um ruhig einzuschlafen?
- Was darf nicht fehlen?
- Hast du auch schon einmal nicht einschlafen können, so wie Posy? – Erzähl!





Ben will heute einen Gips!

Vincent Cuvelier & Ronan Badel
Lappan Verlag 2014
Alter ab 3 Jahren

Ben will unbedingt einen Gips haben. Und zwar einen richtigen. Denn wer einen Gips hat, der hat ein Abenteuer erlebt. Außerdem bewundern einen dann die anderen Kinder und schreiben einem etwas Nettes darauf. Einziges Problem: Um einen Gips zu bekommen, muss man sich erst wehtun. Darauf macht eine Stimme aus dem Off Ben aufmerksam: *Aber Ben, das ist unsinnig – um einen Gips zu bekommen, musst du dir weh tun! Du möchtest dir doch nicht weh tun?* Das möchte Ben natürlich nicht. Ben ist doch nicht verrückt. Er möchte einen Gips. *Das ist alles.* Wieder meldet sich die Stimme aus dem Off – offensichtlich ein Erwachsener, der gegenüber Bens Lust auf einen Gips das Realitätsprinzip vertritt – mit Einwänden. Ben müsste beim Skifahren stürzen, hinfallen, ins

Krankenhaus gebracht werden, dann bekäme er einen Gips. Das will Ben alles nicht, also lenkt er ein. Ein Verband wäre auch schön, damit alle sagen: *Oh Ben, was ist denn mit dir passiert?* Geht aber auch nicht, da müsste er sich schneiden und bluten. Aber ein Verband wäre toll. Mit einem Verband um den Kopf sähe er aus wie ein Pirat, weiß Ben. Jetzt geht Ben mit seinen Wünschen dem Off aber endgültig auf die Nerven. *Am besten, du setzt dich einfach ganz ruhig vor den Fernseher und schaust dir einen Film an,* schlägt die Stimme vor. Eingeschnappt sitzt Ben jetzt im Fernsehsessel. Fernsehen findet er blöd und langweilig. So erlebt man doch keine Abenteuer. Aus dem Off verfolgen ihn Mahnungen: *Und setzt dich nicht wieder auf die Lehne des Sessels! Eines Tages wirst du noch herunterfallen.*

Und genau das passiert. Das Folgebild zeigt Ben mit einer Beule am Kopf. Aber – er macht das Beste daraus: *Pffff ... So was Blödes! Ben wollte einen Gips am Arm haben, keine Beule am Kopf. Obwohl, so schlecht ist eine Beule vielleicht auch gar nicht. Auch ein Abenteuerer muss erst mal klein anfangen ...*

Die kindlichen Mit-Leser*innen werden sich mit Ben identifizieren. Sein Kopf ist voll mit Phantasien und Abenteuern. Und schließlich hat er sich – allen Widerständen zum Trotz – mit seiner Beule doch noch durchgesetzt. Der skizzenhafte Stil des Bilderbuchs wirkt lebendig und teilweise comichaft. Hierbei bleibt der Hintergrund bewusst dezent und der liebenswert-freche Protagonist in seinem rot-orangen Outfit rückt in den Fokus des/der Betrachter*in.

Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Lustvolles Geschichten-Spinnen

Bens Geschichte ist ein wunderbarer Anlass, mit Phantasie der Lust an Abenteuern im Kopf nachzugehen (eine wichtige Konkurrenz zum Fernsehen).

Hilfreich zur Vorbereitung auf das spätere Erzählen: Beim Vorlesen und Betrachten immer wieder einzelne Bilder im Buch mit geschlossenen Augen im Kopf ausmalen (Ben wird von allen bewundert; Ben wird mit dem Hub-schrauber gerettet; Ben trägt einen Verband und ist ein Pirat).



Danach folgt dann eigenes Erzählen:

- Was für Geschichten fallen uns zu Ben und seiner Beule ein?
- Was könnte er erlebt haben?
- Wie hat Ben die Beule bekommen?
- Was für ein Abenteuer könnte Ben anderen erzählen?

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Szenisches Spiel

Der jeweilige „Ben“ kann sich auch verkleiden (als Schmetterlingsjäger oder Nordpolforscherin, als Tänzer oder Pferdedresseur ...) und seine Geschichte szenisch vorspielen.

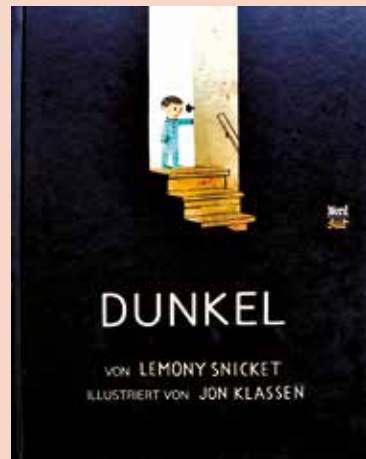
Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Was ist Freundschaft? Philosophisches Nachdenken mit Kindern

(vgl. hierzu das Kapitel Philosophieren mit Kindern)

- Was ist Ben für ein Junge?
- Wie finden wir Bens Ungeduld? Wie finden wir seine Lust darauf, von anderen bewundert zu werden?
- Sind wir auch so wie Ben?
- Wer erkennt sich in Ben wieder und hat Ähnliches schon selbst erlebt?
- Wer hätte Ben gern als Freund?
- Und warum?





Dunkel

Lemony Snicket & Jon Klassen
NordSüd Verlag 2014
Alter ab 4 Jahre

Leo fürchtet sich vor dem Dunkel, das ist der Satz, mit dem die Geschichte beginnt. Das Bild dazu zeigt Leo auf dem Fußboden, mit Spielzeugautos und Taschenlampe. Durchs Zimmerfenster hindurch wirft die untergehende Sonne ihr letztes Licht ins Zimmer. Das Dunkel ist auf dem Weg. Dieses Dunkel, das uns im weiteren Verlauf wie eine geheimnisvolle Person vorgestellt wird, *wohnte im selben Haus wie Leo. Manchmal versteckte sich das Dunkel im Schrank. Manchmal saß es hinter dem Duschvorhang. Doch die meiste Zeit verbrachte es im Keller (...)* In der Nacht kam das Dunkel allerdings hervor – Zu diesem sparsam eindringlichen Text kommen ähnlich sparsame Bilder hinzu, in denen dem Betrachter*innen die Räume riesig vorkommen und Leo darin verloren wirkt. Gelungen hat Jon Klassen Leos Stimmung eingefangen. Beginnend mit durchgängig schwarzen Seiten, wird das Schwarz auch auf den darauffolgenden Seiten häufig nur durch

einen Taschenlampenstrahl durchbrochen. Wir sehen, wie Leo, nur das, was sich auf Leos nächtlichem Weg durch das Haus im Lichtkegel seiner Taschenlampe befindet.

So wird Kindheit eingefangen mit ihrer Dunkelangst, von der wohl nur wenige jüngere Kinder verschont bleiben. Das Dunkel verwandelt die Welt ins Unheimliche, manchmal auch Bedrohliche. Im Buch nimmt die Geschichte eine ungewöhnliche Wendung. Leo hat sich einen besonderen Trick ausgedacht. Jeden Tag wirft er durch die Kellertür einen Blick aufs Dunkel – keine Frage, auch die dunklen Seiten des Lebens haben allemal etwas Anziehendes – mit dem Gedanken: *Wenn er das Dunkel in dem Zimmer besuchte, wo es wohnte, würde das Dunkel ihn in seinem Zimmer nicht besuchen.* Aber natürlich tritt genau das ein. Das Dunkel kommt eines Nachts in Leos Zimmer und lädt ihn auf einen Besuch ein.

Die Stimme des Dunkel war so knarrend wie das Dach des Hauses und so glatt und kalt wie die Fensterscheiben, und obschon das Dunkel dicht neben Leo war, klang seine Stimme, als komme sie von ganz weit weg.

Wunderbare Sprachbilder, schon für Jüngere anschaulich nachvollziehbar, die den Grusel des Dunklen ganz nah an uns herantragen. Und trotzdem geht Leo in den Keller und bekommt dort ein hilfreiches Geschenk.

Bilder und Geschichte bewegen sich auf dem schmalen Grad der Lustangst, spielen mit dem Unheimlichen und halten dabei die Balance zwischen gruselig und tröstlich. Ein empfehlenswertes Buch für alle Kinder, die sich noch mit dem Dunkel anfreunden müssen.

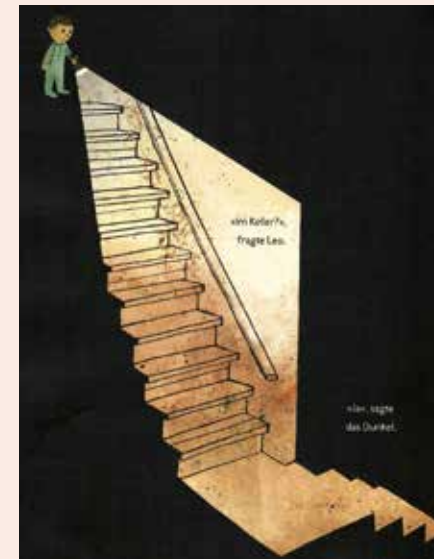
Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Wortschatzarbeit

Die Kinder nennen ein Wort, das ihnen zu dunkel einfällt, zum Beispiel Nacht. Aus dunkel und dem neuen Wort (Nacht, Mond, schlafen) bilden sie einen Satz: Die Nacht ist ganz dunkel. In meinem dunklen Zimmer kann ich durchs Fenster den Mond sehen.

Erzählförderung

Ich möchte dir etwas zeigen, sagt das Dunkel zu Leo (Bild 16). Und dann führt es Leo in den Keller. Ab hier (bis Bild 28) kann die Geschichte immer wieder unterbrochen werden. Die Kinder spekulieren darüber, was das Dunkel von Leo will und was es ihm zeigen möchte.



Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Die Stimmung aus Leos Geschichte kann mit Kratzbildern nachgestaltet werden. Dazu bedeckt jedes Kind zunächst weißes Kartonpapier (DIN A5-Format) mit Wachsmalern in hellbrauner, dunkelbrauner, beige (weißlicher Branton) und gelber Farbe. Anschließend wird die Farbschicht mit schwarzem Wachsstift übermalt. Jedes Kind sucht sich jetzt seine Lieblingsseite aus dem Buch aus. Dann kratzt es mit einem spitzen Gegenstand heraus, was auf dem Bild zu sehen ist.



Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Lebensweltbezug

Das Bilderbuch kann als Anregung dienen, um gemeinsam Gespräche über Ängste im Dunkeln zu führen.

- Hast du auch schon einmal Angst im Dunkeln gehabt?
- Wann passierte das? Erzähl!
- Hast du im Dunkeln auch schon einmal keine Angst gehabt?
- Was ist dann anders?
- Gibt es etwas, was dir gegen die Angst im Dunkeln hilft?





Nick und der Wal

Benji Davies
Aladin Verlag 2014
Alter ab 4 Jahren

Der kleine Nick lebt mit seinem Vater und sechs Katzen in einem Häuschen direkt am Meer. Sein Vater ist Fischer, jeden Morgen verlässt er früh das Haus, *um mit seinem Fischerboot aufs Meer hinauszufahren. Vor Sonnenuntergang war er nie zu Hause.* Den Tag über ist Nick sich selbst überlassen. Mit seinem Bollerwagen wandert er am Meer entlang, auf der Suche nach Strandgut. Dabei findet er eines Tages auf dem Sand einen gestrandeten Wal. Der braucht Wasser, weiß Nick. Und kurzerhand beschließt er, den Wal zu retten. Mit seinem Bollerwagen schafft er ihn zu sich nach Haus in die Badewanne des Fischerhäuschens. *Nick tat alles, damit der Wal sich zu Hause fühlte. Er erzählte ihm Geschichten vom Leben auf der Insel. Der Wal war ein sehr guter Zuhörer.* Aber was würde sein Papa zu einem Wal in der Badewanne sagen? Den ganzen Abend gelingt es Nick,

sein Geheimnis für sich zu behalten. Es gelingt ihm sogar, Abendessen für den Wal hinauszuschmuggeln. Aber als sein Vater ins Badezimmer geht, wird das Geheimnis aufgedeckt. Womit Nick nicht gerechnet hatte, sein Vater war ihm nicht böse. Er versteht seinen Sohn. *Er hatte nur so viel zu tun, dass er gar nicht bemerkt hatte, wie alleine Nick sich fühlte. Trotzdem sagte er, dass sie den Wal ins Meer zurückbringen müssten. Denn dort gehöre er hin.* Die Begegnung mit dem Wal hat eine Wende im Leben zwischen Vater und Sohn eingeleitet. Davon erzählen die Bilder auf den letzten beiden Seiten. Wir sehen die beiden am Frühstückstisch. Nicks Vater macht Brote zurecht, während Nick am Tisch sitzt und ein Bild „seines“ Wals malt. Das Bild steht im deutlichen Gegensatz zum ersten Bild der Geschichte, auf dem Nick allein am Frühstückstisch sitzt, während der Vater sich schon zur Arbeit

zurecht macht. Auf dem letzten Bild sitzen Vater und Sohn zufrieden picknickend am Meer in den Dünen. Nah am Strand sind die Schwanzflossen zweier Wale, eine kleine und eine große, zu sehen. Es könnten ebenfalls Vater und Sohn sein.



Die Geschichte erzählt in einfach gezeichneten Bildern die Geschichte eines alleinerziehenden Vaters und seines Sohnes. Kinder in Nicks Situation werden sich in dieser Geschichte wiederfinden. Und auch Kinder, die nicht mit einem alleinerziehenden Elternteil leben, werden Nicks Problematik verstehen. Wer fühlt sich als Kind nicht hin und wieder allein und

zu wenig beachtet. Darüber hinaus erzählt die Geschichte von der, wenn auch kurzen, so doch einfühlsamen Freundschaft zwischen Nick und dem kleinen Wal. Davies Bilder sind eine Mischung aus authentisch und verspielt. Seine Kulissen fangen Strand und Meer lebensecht ein, man kann die Möwen förmlich kreischen hören. Gleichzeitig

sind die Protagonisten schlicht und kindgerecht gezeichnet. Viele Bilder laden zum längeren Verweilen ein, etwa um auf dem ersten Bild alle sechs Katzen zu finden oder kleine Details wie eine kleine winkende Strandkrabbe zu entdecken.

Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Das Bilderbuch wird gemeinsam angeschaut bis Seite 13/14. Nicks Vater kommt nach Hause. Nick schaut vorsichtig aus dem Fenster. Die Kinder erzählen, wie die Geschichte weitergehen könnte. Anschauen der Geschichte bis zum Ende. Die Kinder erzählen zu den einzelnen Bildern.

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Die Kinder beschreiben das Bild.

- Was ist hier zu sehen?
- Wie hat Benji Davies Meer und Wellen gemalt?

Die Kinder bekommen das Angebot, ebenfalls Nick, seinen Vater, das Boot, den kleinen Wal und das Meer zu malen.

Jedes Kind stellt sein Bild vor und erzählt dazu, zum Beispiel:

- Was denkt Nick gerade?
- Was denkt sein Vater?
- Wie fühlt sich der Wal?

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Wir schauen uns das Bild auf Seite 4 an.

- Was erfahren wir hier über Nicks Leben? Wir vergleichen die beiden „Frühstücksbilder“ (siehe Bilder S. 40).
- Was hat sich verändert?

Wir schauen uns die Bilder auf den Seiten 11/12 an.

- Was denkst du, warum hat Nick den Wal mit nach Hause genommen?





Frieda tanzt

Birgitta Sif
Aladin Verlag 2014
Alter ab 4 Jahren

Die kleine Frieda hatte eine große Leidenschaft. Sie tanzte für ihr Leben gern. *Manchmal, wenn Frieda sich unbeobachtet fühlte, tanzte sie mit den Fingern auf dem Pult. Oder sie wippte zu den Worten der Lehrerin mit den Füßen im Takt.* Doch meistens konnte sie nicht schnell genug nach draußen kommen, um zu tanzen. Im Park ist Frieda gern, wiegt sich im Wind, lauscht dem Gesang der Vögel und tanzt. Nur eines hält sie davon ab – Gesellschaft. Sobald sie nicht mehr alleine ist, fühlt sie sich beobachtet und hört auf zu tanzen. Jetzt kommt es zu einer geheimnisvollen Wende in Friedas Leben. Eines Tages zeigen ihr die Vögel ein Mädchen, viel jünger als sie, das auf einer Bank im Park sitzt und ein wunderschönes Lied singt. Frieda musste einfach mitsummen.

In dieser Nacht kann Frieda nicht schlafen. Ob sie mit ihren Tänzen wohl auch andere Menschen so bewegen könnte wie das kleine Mädchen es mit seinem Gesang getan hatte? Am nächsten Morgen nach dem Aufwachen spürt sie wieder den Wind und lauscht den Vögeln. Und: Da wusste sie endlich, dass Tanzen ihr Leben war. Im Park übt sie Tanzschritte, und als sie sich sicher fühlt, tanzt sie vor. Den Vögeln, ihrer Katze, dem Hund des Nachbarn. Der alten Dame auf dem Marktplatz bringt sie den Twist bei. Schließlich kommt auch das kleine Mädchen dazu und möchte von Frieda das Tanzen lernen. Das Schlussbild zeigt einen Park voller Tänzer*innen.

Die Zeichnungen von *Birgitta Sif* sind von Dynamik und Leichtigkeit geprägt. Die Figuren mit ihren großen Kulleraugen geben den



Bildern etwas zeitgemäß comichaftes, was Kinder sicherlich lieben. Und auf vielen Seiten lassen sich kleine Bilddetails entdecken, ein immerzu schlafendes Eichhörnchen, eine Schildkröte unter einer Parkbank, ein Briefkasten als Postauto gestaltet.

Friedas Geschichte folgt einer überschaubaren Dramaturgie. Während das Mädchen im ersten Teil der Geschichte noch unsicher ist mit ihrem Herzenswunsch, befreit sie sich – im zweiten Teil – dank der Begegnung mit der

kleinen Sängerin (Wendepunkt) und findet zu ihrer Bestimmung. *Birgitta Sifs* Bilderbuch lässt sich als Alltagsgeschichte auffassen. Jedes Kind hat seine Träume, auch von dem, was es können bzw. werden möchte.

Wichtig ist, sich zu trauen. Wichtig ist zudem Unterstützung (vielleicht am Beispiel anderer, wie in dieser Geschichte) zu finden. Und die Geschichte hat darüber hinaus einen philosophischen Gehalt.

- Gibt es so etwas wie eine Bestimmung, mit der wir auf die Welt kommen?
- Geht es darum, herauszufinden, wozu wir auf der Welt sind?
- Und: Wie können wir herausbekommen, was wir möchten?

Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

1. Nach dem Vorlesen wird die Geschichte entlang der Bilder in eigenen Worten nacherzählt.

2. Frieda tanzt für ihr Leben gern, erzählt die Geschichte. Die Textstelle kann als Anlass für ein gemeinsames Gespräch genutzt werden: Die Kinder erzählen reihum, was sie für ihr Leben gern tun.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Impulse für ein Gespräch

- Was ist Frieda für ein Mädchen?
- Was kann Frieda gut?
- Was kann sie nicht so gut? Frieda traut sich etwas.
- Kannst du eine Geschichte erzählen, wo/wann du dich einmal getraut hast?
- Was brauchst du, um dich zu trauen?

Kinderlied

Trau dich

Strophe 1

*Trau Dich! Trau Dich!
Auch wenn es danebengeht.
Trau Dich! Trau Dich!
Es ist nie zu spät.
Wer´s nicht selber ausprobiert,
der wird leichter angeschmiert.
Trau Dich! Trau Dich!
Dann hast Du was kapiert.*



Das Lied **Trau dich!**

des Grips Theaters kann auf youtube angeschaut werden unter:
<https://www.youtube.com/watch?v=FwQMqJOeikk>

Der vollständige Text findet sich unter:
<http://www.magistrix.de/lyrics/Kinderlieder/Trau-Dich-1219078.html>



Wer bin ich? Wer bist du? Vielfalt und Herkunft in der Kita

Bilderbuchgeschichten über Vielfalt und Herkunft

Fragen der Herkunft und Identität und Vielfalt stehen im Mittelpunkt vieler Bilderbücher. Häufig geht es ums Anderssein, was das Aussehen, was Vorlieben und Interessen oder das Alltagsleben (Wie wohne ich? Wie kleide ich mich?) betreffen kann.

Gute Bilderbücher zu diesen Themen belehren nicht und treffen auch keine festgelegten Aussagen, was angemessene Verhaltensweisen im sozialen Miteinander sind. Gute Bilderbücher beschreiben und erzählen und lassen Raum für die Entwicklung eigener Identitäts- und Wertvorstellungen.

Bilderbücher bieten uns die Chance wichtige Themen der Identitätsbildung mit der Gruppe oder auch einzelnen Kindern zu bearbeiten.

Dazu gehören Fragen der Herkunft und Fragen nach den familiären und individuellen Lebensumständen.

- Bin ich anders als andere Kinder, weil meine Eltern getrennt sind?
- Fehlt mir etwas, weil ich keine Geschwister habe?
- Ist es schlimm, dass ich lieber tanze als Fußball zu spielen?

Die hier ausgewählten Bilderbücher bieten die Chance, die Themen Vielfalt und Herkunft einzuführen und mit den Kindern zu vertiefen.

Identität und soziales Lernen in der Kita

- Wer bin ich?
- Wer bist du?
- Was kann ich?
- Und wer passt zu mir?

sind Fragen, die sich schon im Kindergartenalter stellen.

Tagtäglich werden Themen wie Freundschaft, Streit, Anderssein, Gemeinschaft, Regeln und Gerechtigkeit verhandelt.

- Darf Elham mitspielen?
- Wer ist die Mutter?
- Wer spielt den Hund?
- Warum entscheidest immer du?

Die Kita-Gruppe bietet dem Kind die Chance, die Perspektiven anderer zu übernehmen und sich auch mit einer Gruppe außerhalb der Familie zu identifizieren.

Identitätsentwicklung im Kindesalter

Der Psychoanalytiker Erik Erikson hat sich mit der Entwicklung der Identität beschäftigt und ein für die Pädagogik bis heute relevantes Stufenmodell der psycho-sozialen Entwicklung entworfen. Als die zentrale Entwicklungsaufgabe im Kita-Alter benennt er die sogenannte dritte Phase (Spielalter): „Man weiß bereits wer man ist und möchte noch herausfinden, wer man werden kann.“

Die für dieses Kapitel ausgewählten Bilderbücher bilden sinnhafte Handlungen ab, die Figuren handeln im Kontext einer Geschichte, meist vorbildhaft. Das eröffnet schon jüngeren Kindern identifikatorische Zugänge zur Frage *Wer möchte ich werden?* – auf dem Hintergrund der jeweiligen Herkunft und vielfältiger Rollenangebote.

Das Bilderbuch *Haus* von Felicitas Horstschäfer und Johannes Vogt nähert sich dem Thema Vielfalt von einer praktischen Seite. Die Unterschiedlichkeit der Menschen zeigt sich auch in ihren Behausungen. Es gibt Hochhäuser, Gartenlauben, Zelte, Schiffe, Höhlen und

andere Wohnmöglichkeiten in diesem Buch zu entdecken.

Das wasserscheue Krokodil von Gemma Merino muss feststellen, dass es kein Krokodil ist, sondern ein Drache. Der kleine Drache muss hier aus eigener Kraft die ihm zugeschriebene Identität des Krokodils überwinden.

Die Krähe Krah! (Leo Timmers) wiederum hat Schwierigkeiten dazuzugehören und Freunde zu finden. Im Zentrum dieses Bilderbuches steht die Bedeutung von Nähe, Anerkennung und Freundschaft für das Ich.

In *Die Rabenrosa* (Helga Bansch) stellt sich die Identitätsfindung folgendermaßen dar: Das Menschenkind Rabenrosa wächst bei Raben auf, entdeckt, dass es anders ist und beschließt doch, bei den Raben zu bleiben. Rosa wird als Rabe sozialisiert und fühlt sich als Raben- Rosa ausgesprochen wohl.

Die märchenhafte Geschichte *Als die Raben noch bunt waren* (Edith Schreiber-Wicke und Carola Holland, im Bücher-Paket als Kamishibai-Bildkarten enthalten) zeigt, wie leicht Verschiedenheiten zu Streit und Unfrieden führen können, wenn sie mit dem Etikett des Besseren oder Schlechteren versehen werden. Einen anschaulichen Zugang zu Vielfalt bietet

auch *Traumbeurufe* (Cai Schmitz-Weicht und Ka Schmitz) ein narratives Sachbilderbuch, das es in verschiedenen mehrsprachigen Ausgaben gibt (*Deutsch-Italienisch/Polnisch/Portugiesisch/Russisch/Türkisch*). Erzählt wird in humorvollen Dialogen dreier Kinder, eines von ihnen, Lisa, sitzt im Rollstuhl.

Hintergrundwissen und Impulse zu den Themen Vielfalt, Herkunft und Migration bietet Kindern und pädagogischen Fachkräften das Bilderbuch *Alle da! Unser kunterbuntes Leben* von Anja Tuckermann und Tine Schulz. Unterschiedliche Facetten dieser Themen werden sachbuchartig vorgestellt. Das Buch trifft ein auch für Kita-Kinder und ihren Alltag aktuelles Thema. Zurzeit müssen viele Kinder ihre Heimat verlassen und fliehen nach Deutschland, besuchen dann Kitas und Grundschulen, von daher ist es wichtig, die Themen Anderssein, Gemeinschaft und Identität in der pädagogischen Arbeit noch stärker zu berücksichtigen. Kinder, die aktuell durch die Krisenherde im Nahen Osten migrieren müssen, sind von Krieg, Vertreibung und Flucht oft traumatisiert. Sie bringen besondere Bedarfe im sprachlichen Bereich wie auch im Bereich der Identitätsentwicklung mit. Interesse an den Menschen, ihrer Geschichte, Kultur und Sprache und ein hohes Maß an Differenzierung sind basale Voraussetzungen für eine erfolgreiche Integration.



Haus

Felicitas Horstschäfer & Johannes Vogt
Gerstenberg Verlag 2015
Alter ab 3 Jahren

Was ist ein Haus und wie sieht es aus? Es gibt Häuser, die sind groß und welche, die sind klein, sie stehen in der Stadt und auf dem Land, sind auf dem Boden oder in einen Baum gebaut oder schwimmen auf dem Wasser. Es gibt Häuser, die bestehen nur aus Stangen und Stoff. Es gibt Häuser, die kann man mitnehmen und solche, die sich selbst von einem Ort zum anderen bewegen, weil sie Rollen haben oder schwimmen können. Für die meisten Menschen ist ihr Haus gleichzeitig auch ihr Zu-Hau-se.

Das Pappbilderbuch *Haus* von Felicitas Horstschäfer und Johannes Vogt gibt viele verschiedene Antworten auf die Frage, was ein Haus ist und schickt die Betrachter*innen auf eine Entdeckungsreise zu unterschiedlichsten Häusern auf der ganzen Welt. Die Bilder sind liebevoll minimalistisch gezeichnet. So findet man auf jeder Seite einen schwarzen Umriss einer Behausung vor einem einfarbigen Hintergrund. Die unterschiedlichen Formen – Viereck, liegendes Rechteck, Dreieck, Halbkreis – werden durch ganz einfache Strichzeichnungen individu-

alisiert und um grundlegende Eigenschaften ergänzt. Am Ende des Bilderbuches, das sich durch seine Einfachheit auch schon für die Kleinsten anbietet, steht nicht nur die Frage: Und wie sieht dein Haus aus? Das Buch macht auch Lust darauf, unterschiedliche Häuser in der eigenen Umgebung zu entdecken.



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

- Kennst du so ein Haus?
- Gibt es so ein Haus in deiner Nähe?
- Oder weiter weg?
- Wer wohnt darin?
- Welches Haus gefällt dir am besten, warum?
- In welchem Haus würdest du gerne wohnen?

Ein philosophisches Gespräch

Das Bilderbuch setzt sich auf interessante Weise mit der Unterschiedlichkeit von Behausungen auseinander. Es kann damit zur Anregung eines philosophischen Gespräches genutzt werden:

- Was ist ein Haus?
- Was ist an allen Häusern gleich?
- Wozu gibt es Häuser?
Häuser geben Schutz. Vor Regen, Wind und Kälte, vor Lärm, vor Blicken, vor Feinden aus der Natur, vor feindlichen Mitmenschen.
- Was muss ein Haus haben/können, damit es ein Haus ist?
- Kann eine Plastikplane schon ein Haus sein?
- Ist eine Höhle ein Haus?
- Gibt es Besonderheiten, die nur manche Häuser haben?



Anregungen zur sprachlichen Arbeit

In seiner Einfachheit bietet sich das Bilderbuch an, um erst einmal hinzugucken und die Behausungen mit ihren Besonderheiten genau zu beschreiben.

Außerdem kann anhand des Bilderbuches ein Ratespiel initiiert werden, das das Verständnis unterschiedlicher Beschreibungen voraussetzt und die Kinder zu eigenen Beschreibungen anregt:

- Ich sehe was, was du nicht siehst...
- Mein Haus kann sich bewegen, es hat Fenster und...
- Zeig mir das Haus, das rund ist...
- Ich sehe ein Haus, damit fahren die Menschen in die Ferien...

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Traumhaus-Ausstellung

- Wie sieht dein Traumhaus aus?
- Auf Pappe malen wir Ansichten unserer eigenen Traumhäuser. Mit einem Pappaufsteller kann man sie aufstellen und eine kleine Ausstellung organisieren.

Auch ein größeres Projekt ist denkbar: Wir basteln eigene Häuser aus Pappkartons, Klopapierrollen, Folie und anderen Materialien und gestalten diese auch von innen.

Grundrisse zeichnen:

Für größere Kinder bietet sich das Bilderbuch als Anregung an, um erste Grundrisse zu zeichnen. Auch hier kann mit der Frage nach dem eigenen Haus oder dem Traumhaus gearbeitet werden.

Ratespiel basteln:

Gemeinsam kann das Spiel *Wer wohnt wo?* gebastelt werden. Hier können Figuren hergestellt werden, die dann den Häusern zugeordnet werden müssen. Im Zentrum steht die Frage, wer zu welchem Haus gehört und warum. Dies bedarf der Auseinandersetzung damit, welche Eigenschaften die unterschiedlichen Häuser aufweisen.

Der philosophische Dreischritt

Eine kleine Merkhilfe für philosophisches Nachdenken

- Was haben Dinge (Häuser, Tische, Hosen) gemeinsam?
- Worin unterscheiden Dinge (Häuser, Tische, Hosen) sich?
- Was macht ein Ding (Häuser, Tische, Hosen) im Wesen aus?



Das wasserscheue Krokodil

Gemma Merino
NordSüd Verlag 2015
Alter ab 4 Jahren

Alle Krokodilkinder lieben Wasser, bis auf eines. Das kleine Krokodil kann Wasser einfach nicht leiden. Es nimmt nur zaghaft Kontakt zum kalten Nass auf. So gerne würde es mit seinen Geschwistern spielen. Aber es nützt alles nichts. Wasser ist kalt. Wasser ist nass. Und Wasser ist peinlich. Von seinem letzten Ausflug ins kalte Nass noch bibbernd, spürt das kleine wasserscheue Krokodil plötzlich ein

Kitzeln in der Nase. Es muss niesen. Doch was dann leuchtend orange aus seinen Nüstern züngelt, ist ganz gewiss kein Schnupfen. Kein Wunder, dass das kleine Krokodil so wasserscheu ist – ist es am Ende gar kein Krokodil? Gemma Merinos aquarellhafter Stil ist lebendig, liebenswert und urkomisch. Ihre kleinen, knubbeligen Krokodile mit den großen Glubschaugen und den winzigen Füßen sind charakterstark

und könnten auch einem Cartoon entsprungen sein.

Das Buch spricht zu Kindern über das wichtige Thema Vielfalt, ohne den pädagogischen Zeigefinger zu erheben. Das Krokodilkind überwindet erfolgreich das ihm zugeschriebene Bild und so zeigt das Bilderbuch: Du darfst anders sein. Du musst nicht dazugehören.

Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur ästhetischen und sprachlichen Arbeit

Erzählen mit Stabfiguren

Das wasserscheue Krokodil als Stabfigur herstellen: Zahnbürstenvorlage erstellen: Im Buch wird viel mit Zahnbürstentechnik und Wasserfarben gearbeitet, unter anderem um den Krokodilpanzer darzustellen. Mit dieser Technik können schon die Kleinsten eindrucksvolle Effekte auf das Papier zaubern, wenn sie ihre Helden aus dem Bilderbuch bemalen. Wichtig ist hierbei, dass als Vorlage das Krokodil ausgeschnitten auf einer Zeitung liegt, wenn es mit der Zahnbürste bespritzt wird. Die Vorlage wird nach dem Trocknen an einem Holzstab (z.B. Schaschlik-Spieß) befestigt.

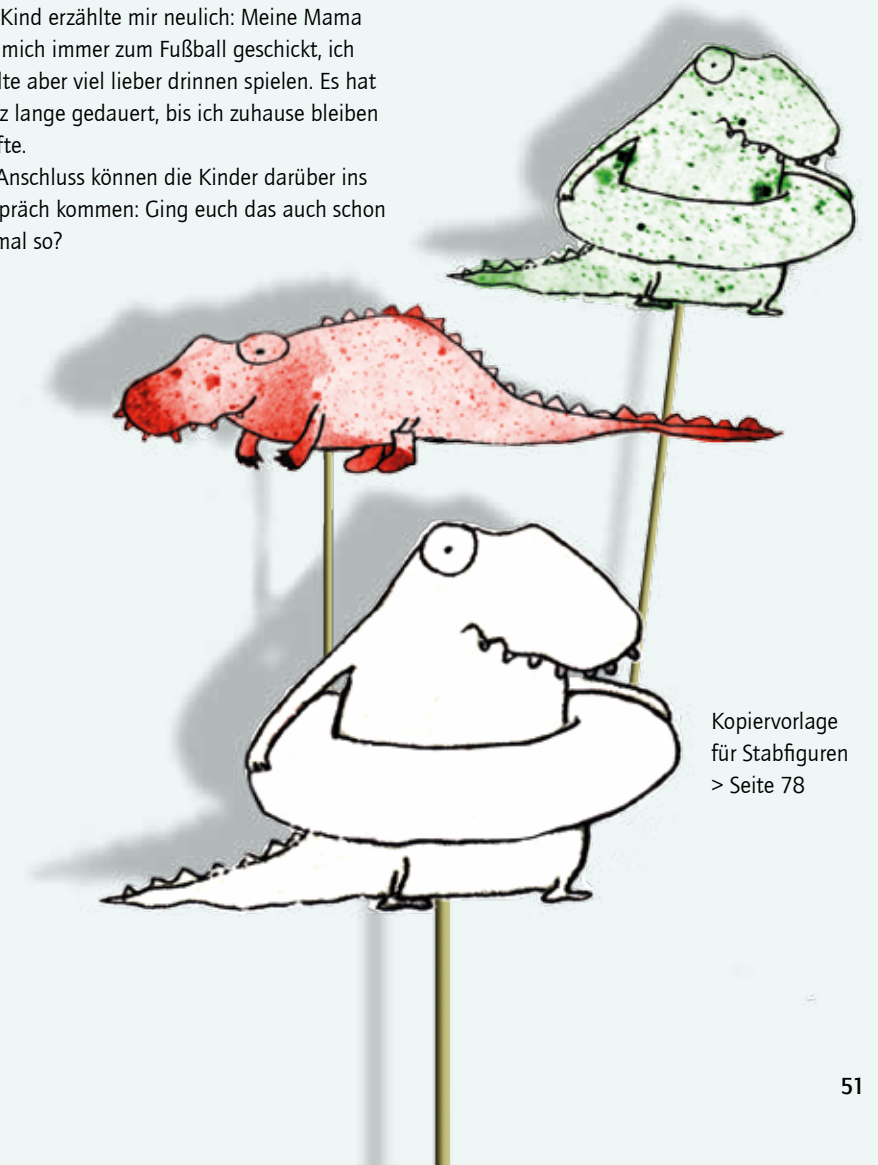
Erzählen aus der Ich-Perspektive

In den meisten Bilderbuchgeschichten begegnen wir einem allwissenden (*auktorialen*) Erzähler. Mit der Stabfigur können wir gemeinsam noch einmal durch das Buch blättern und die Geschichte aus der Ich-Form nacherzählen. Dies führt verstärkt zu einer identifikatorischen Auseinandersetzung mit der Thematik. Ein Beispiel für das Erzählen in Ich-Form (S. 1): Hier bin ich ein kleines Krokodil und meine Geschwister planschen im Wasser. Ich kann Wasser nicht leiden.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Lebensweltbezug

Im Stuhlkreis über das Anderssein und den Eigensinn sprechen. Als Einstieg könnte beispielsweise die folgende Erzählung dienen: Ein Kind erzählte mir neulich: Meine Mama hat mich immer zum Fußball geschickt, ich wollte aber viel lieber drinnen spielen. Es hat ganz lange gedauert, bis ich zuhause bleiben durfte. Im Anschluss können die Kinder darüber ins Gespräch kommen: Ging euch das auch schon einmal so?



Kopiervorlage
für Stabfiguren
> Seite 78



Krah!

Leo Timmers
aracari Verlag 2013
Alter ab 3 Jahren

Krah, die Krähe, ist todunglücklich. Keiner der anderen Vögel möchte etwas mit dieser Krähe zu tun haben. Was stimmt nicht mit mir? fragt er sich und findet es kurze Zeit später heraus, als er versucht, sich mit einem Sittich, einer Meise und einem Fink zu unterhalten. *Hallo ... krächzt er vorsichtig*, doch die kleineren Vögel suchen erschrocken das Weite. Der große, pechschwarze Vogel jagt ihnen einen Schrecken ein. *Kein bisschen Farbe! Das ist mir nicht geheuer!* zwitschern sie. Und Krah bleibt alleine und niedergeschmettert zurück. Er bekommt große Selbstzweifel. *Ich bin gruselig!*,

klagt er. Doch dann hat er eine Idee... Und für die braucht er mehrere Eimer Farbe. Maskiert findet er dann jedoch heraus, dass er als Riesenblaumeise noch viel gruseliger ist. Auch die Versuche als Riesensittich und Riesenfink gehen gewaltig schief. Die kleinen Vögel reagieren auf jede neue Gefiederfarbe mit panischer Flucht. Krah ist verzweifelt. Er weint bittere Tränen, die schließlich sein schwarzes Gefieder wieder zum Vorschein kommen lassen. Gleichzeitig sind natürlich die farbigen Riesenvögel verschwunden. Die drei kleinen Vögel umjubeln Krah als ihren

schwarzen Retter. Hat er nicht die merkwürdigen fremden Riesenvögel vertrieben? Das Buch von *Leo Timmers* ist mit seinen unterhaltsamen, comichaften Acrylbildern modern und nah am Kind. Die Umgebung ist sparsam gezeichnet, die Vögel sitzen auf einer Hochspannungsleitung. Der Hintergrund bleibt ansonsten weiß, sodass die Protagonisten im Zentrum der Betrachter*innen sind. Diskriminierung aufgrund von Andersartigkeit ist ein aktuelles Thema und das Buch liefert eine Basis für Gespräche mit den Kindern darüber.

Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Dialogisches Lesen

Das Buch eignet sich hervorragend zum dialogischen Lesen: Nach fast jeder Doppelseite kann und sollte mit den Kindern ins Gespräch gegangen werden.

- Wie geht die Geschichte weiter?
- Was macht Krah nun?
- Was machen die kleinen Vögel?
- Und was passiert dann?

Beispielhafte Unterbrechungen können die folgenden sein:



- Seite 3-4: Krah geht auf die drei kleinen bunten Vögel zu: Mit seinem freundlichsten Lächeln trippelte er auf sie zu. Was will Krah von den drei Vögeln?



- Seite 5-6: Warum laufen die kleinen Vögel vor ihm weg? Kennen die kleinen Vögel Krah?

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Eine interessante Frage, die im Anschluss an das dialogische Vorlesen zur kritischen Reflexion der Geschichte genutzt werden kann: Krah ist am Ende so groß und schwarz wie am Anfang. Aber jetzt wollen die kleinen Vögel auf einmal doch mit Krah befreundet sein. Warum?

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Einsatz von Handpuppen

Das Bilderbuch bedarf einer intensiven emotionalen Auseinandersetzung, um Themen wie Vorurteile und Fremdheit gewinnbringend zu besprechen. Die Arbeit mit einfachen Handpuppen (Krähe und kleine Vögel) kann den Kindern helfen, sich mit den Gefühlen der Figuren auseinander zu setzen.

Im Kreis sprechen die Kinder in den Rollen von Krah und den Vögelchen:

- Was denkt/fühlt/wünscht sich Krah?
- Was denkt/fühlt/wünschen sich die Vögelchen?

Ziel ist die Auflösung von Vorurteilen im erzählenden Nacherleben. Die Identifikation erzeugt Empathie und über Einfühlung wird Ablehnung nacherlebt und erfahrbar.

Rollenspiel

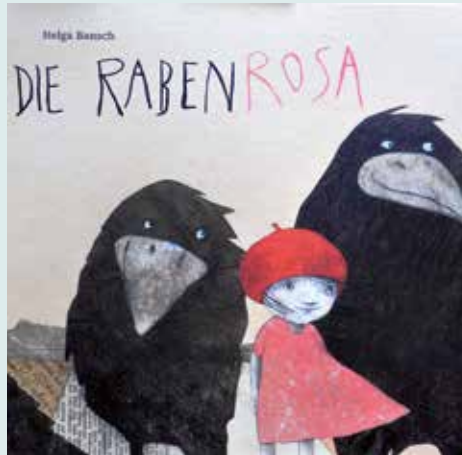
Krah maskiert sich – er bemalt sich mit Farbe und wird so zu einem anderen Tier. Das kann zum Anlass genommen werden, mit Schminke und Kostümen in die unterschiedlichen Rollen des Buches zu schlüpfen. Ein Kind wird zur Krähe und andere Kinder schlüpfen in die Rollen der kleineren Vögel?



Die Handpuppen können aus Socken selber hergestellt werden.

www.sockshype.com/anleitung-handpuppe-aus-socken-sockenmonster/

www.puppenflink.de/sockenpuppe-basteln.h



Die Rabenrosa

Helga Bansch
Jungbrunnen Verlag 2015
Alter ab 3 Jahren

Es ist einiges los in dem kleinen Nest hoch oben in den Baumwipfeln. Die Rabeneltern haben viel zu tun, denn die Rabenkinder sind geschlüpft und nun gilt es sie zu füttern und zu umsorgen. Die kleinen Raben sperren die Schnäbel für die ersten Würmer auf und krächzen laut vor sich hin. Doch eines der Rabenkinder sticht aus dem einheitlichen Bild heraus: *"Unsere kleine Rosa", sagt Mama liebevoll.* Doch so rosig, wie es ihr Name verspricht, bleibt Rosas Großwerden zunächst nicht. Die anderen Tiere haben allerlei freche Bemerkungen parat, die Rosas Zugehörigkeit in Frage stellen und Rosa an sich zweifeln lassen.

Die Illustrationen bilden einen Mix aus gezeichneten, feinstichig anmutenden Protagonist*innen (Rabenrosa, ihre Rabenfamilie und andere Tiere) und eher großflächigen Kreidezeichnungen. Helga Bansch setzt hier aber auch kleine collagenhafte Anteile aus Zeitungen und Landkarten ein, die eine harmonische Verbindung mit den Zeichnungen schließen, sodass sie auf den ersten Blick nicht gleich wahrgenommen werden. In den Bildern hat die Autorin kleine Rätsel und Botschaften versteckt, zum Beispiel im Eichhörnchen-Fell Zahlen oder auch Schriftzeichen aus verschiedenen Ländern.

Das Buch beschäftigt sich mit den Themen Anderssein und dem Verlust der Zugehörigkeit. Die Rabeneltern nehmen das Mädchen Rosa selbstverständlich in ihre Familie auf und ziehen es wie ihre anderen Kinder groß. So wird aus Rosa die Rabenrosa. Die Identitätskrise entsteht erst, als andere Tiere sie mitleidig und abschätzig betrachten und ihre Rabenidentität in Frage stellen. *Das arme Würstchen! Es sollte seine Flügel trainieren.* Doch Rosa vermag diese Krise aus eigener Kraft zu überwinden, sie stellt fest, dass ihre „Flügel“ für andere Dinge äußerst nützlich sind...

Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Ein Einstieg in die Geschichte mit ästhetischen Mitteln

Die Kinder gestalten als Einstieg das Vogelnest auf der Doppelseite 2 nach. Das als einfaches Kritzelbild gemalte Nest hat sicherlich hohen Aufforderungscharakter. Im Anschluss an ihre Zeichnung erzählen die Kinder reihum, was sie denken, wovon die Geschichte handelt und was in der Geschichte passiert.

Material: DIN A3 Kartonpapier, Kohlestifte und Buntstifte zum Ausmalen der Figuren, Vorlagen für die Figuren befinden sich im Anhang.



Anregungen zur sprachlichen und ästhetischen Arbeit

Wortschatzarbeit zu Gefühlen

Die ausdrucksstarken Bilder des Buches eignen sich für die gemeinsame Arbeit an Gefühlswörtern: Zunächst werden Mimik und Gestik einzelner Bilder von Rosa im Standbild nachgestellt. Eine Szene bzw. ein Gefühl wird von einem Kind eingefroren.



Dem folgt eine Befragung:

- Warum hast du die Lippen so zusammengepresst, Rosa?
 - Und deine Arme baumeln einfach so herab bei dir.
 - Wie fühlst du dich gerade als Rosa? Beschreib einmal!
 - Was denkst du?
- Diese Arbeit fördert den Zugang zu Gedanken und Gefühlen und deren Versprachlichung.

Kopiervorlage
für Stabfiguren
> Seite 79

Ein Fingerspiel

Im Nest, da liegt ein Ei.
(Hände formen ein Nest)
Und bricht es dann entzwei,
(in die Hände klatschen)
schlüpft aus dem Eier-Haus
(Ei mit der Hand formen)
die Rabenrosa raus.
(die Arme in die Luft strecken)

(Quelle: Fingerspiel, abgewandelt nach Ingrid Biermann)

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Gesprächsrunde

- Was kann Rosa nicht?
- Was kann sie?
- Was können die Raben?
- Was können sie nicht?
- Was machen die Raben für Rosa?
- Was könnte Rosa für die Raben tun?

Philosophisches Gespräch: Anderssein

Das Bilderbuch kann als Anregung für ein nachdenkliches Gespräch zum Anderssein dienen.

Rosa sagt: *Da merkte ich erst, dass ich anders war als sie.*

- Worin unterscheidet sich Rosa von ihrer Familie?
- Worin nicht?
- Ist sie wirklich anders?
- Was ist Anderssein?
- Was ist gut daran, anders zu sein?
- Was ist schlecht daran, anders zu sein?
- Zu wem gehörst du?



Als die Raben noch bunt waren

Edith Schreiber-Wicke & Carola Holland
Don Bosco Verlag 2015
Alter ab 3 Jahren

Als die Raben noch bunt waren, schien die Welt noch in Ordnung. Vom Zaun auf der ersten Kamishibai-Bildkarte leuchten uns unterschiedlichste farbenprächtige Gefieder entgegen. Zusammen ergeben sie ein harmonisches Bild, welches uns an etwas erinnert: *Wir stammen in direkter Linie vom Regenbogen ab, bestätigen die Rabenältesten*. Und alle Tiere freuen sich über die kunterbunte Rabenschar, die den Winter weniger trostlos macht. Bis, ja bis ein Schneemann eine äußerst unglückselige Frage stellt: *Welche Farbe ist bei Euch eigentlich richtig?* Mit einem Mal ist es mit der Harmonie vorbei. Verschiedene Raben krächzen drauflos: *Elegantes Weizengelb!* heißt es da, *Birkenblattgrün!* oder *Kräftiges Nelkenrosa!* Ein anderer Rabe unterbricht: *Unsinn! Der Urrabe war fliederfarben! Das weiß doch jeder Piepsling!* Es entbrennt ein bitterer Krieg der

Farben zwischen den Raben. Bald finden sich alle in gleichfarbigen Gruppen zusammen und gehen immer brutaler aufeinander los. Dabei krächzen sie Parolen: *Nieder mit Flieder! Es gilt als erwiesen: Echt sind nur die Türkisen! oder Wir lassen nicht locker – ein Rabe ist ocker!* Schon glaubt man, die Raben werden sich



noch gegenseitig zerhacken mit ihren scharfen Schnäbeln, da geschieht etwas Sonderbares. Es beginnt zu regnen. Doch es ist nicht irgendein Regen, der da fällt. Dicke, schwarze Tropfen fallen vom Himmel und viele Tiere sind schon besorgt, dass ihr Fell sich verfärbt. Doch als die Sonne wieder hervorkommt, ist



das Schweinchen nach wie vor schweinchenrosa und das Reh rehbraun. Nur die Streithähne, pardon, Streitraben sind mit einem Mal alles andere als bunt. Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes rabenschwarz. Der Krieg der Farben hat ein abruptes Ende gefunden. Die Bilder von *Carola Holland* verwandeln das Kamishibai in eine kunterbunte Rabenwelt und werden die Kleinsten auf diese Art und Weise schnell in ihren Bann ziehen und zum

Erzählen anregen. Die geflügelten Protagonisten sind originell und charakterstark, oft entsteht durch die große Anzahl der Raben ein farbenfrohes Wimmelbild, auf dem das kindliche Auge stets etwas Neues entdecken kann. Mal ist es ein Rabe, der gerade etwas anstellt, mal eine Katze, die unterm Baum lauert. Der Text zu den Kamishibai Bildkarten von *Edith Schreiber-Wicke* ist sprachlich anspruchsvoll. Das Kamishibai bietet sich natürlich vor

allem zum dialogischen Vorlesen an, sodass man zunächst einmal die Kinder selber zu den Bildern erzählen lassen kann, bevor man auf den Originaltext oder eine leicht abgewandelte Version zurückgreift. Inhaltlich regt die Geschichte auch schon die Kleinsten zum kritischen Nachdenken darüber an, ob es ein richtig und falsch bei äußerlichem Aussehen geben kann.

Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Sprachliche, ästhetische und inhaltliche Anregungen

Philosophisches Nachdenken über Farben und Verschiedenheiten

Vorbereitung auf das Bilderbuch (Kamishibai- Bildkarten)

- Gibt es eigentlich richtige und falsche Farben?
- Gibt es Situationen, in denen Farben richtig oder falsch sein können: Straßenverkehr, Beerdigungen, Hochzeiten?
- Gibt es Gefühle, zu denen Farben gut oder weniger gut passen?
- Hast du eine Lieblingsfarbe?
- Wenn zwei Kinder verschiedene Lieblingsfarben haben, ist eine davon die schönere?

Abschluss: Die Kinder kommen gekleidet in ihrer Lieblingsfarbe zum Kamishibai (Vorstellung am Folgetag).

Dialogisches Vorlesen und Miterzählen

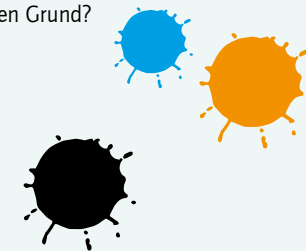
Über den Geschichtenanfang hinausdenken und weitererzählen.

Das Buch an der Stelle *Welche Farbe ist bei Euch eigentlich richtig?* unterbrechen und die Kinder die Geschichte fortsetzen lassen. Was antworten die anderen Raben auf diese Frage?

Diskussion mit den Kindern

Die Raben machen sich gegenseitig schlecht.

- Wie machen die Raben das?
- Haben die Raben dafür einen Grund?



Erzählen mit dem Kamishibai

Von Ani Schmidt, Geschichtenerzählerin

Was ist ein Kamishibai?

Kamishibai ist ein zusammengesetztes japanisches Wort und bedeutet Papiertheater (kami – Papier; shibai – Theater). Heute wird als deutsche Übersetzung der Begriff „Erzähltheater“ verwendet. Vor allem in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts erlangte das Erzähltheater in Japan große Popularität durch die Kamishibai-ya (Kamishibai-Männer), die auf ihren Fahrrädern Holzaufbauten hatten. Wie der Eismann riefen sie die Kinder aus den Häusern, um ihre Süßigkeiten zu verkaufen.

Und wer kaufte, konnte eine Geschichte hören. Wenn sich die hölzernen Flügeltüren des Kamishibai öffnen, beginnt eine Geschichte. In der Mitte der Bühne werden die Bilder gezeigt, die Handlung wird dazu frei erzählt. Jedes der Bilder dient dabei als Vorhang für das darauffolgende. Mittlerweile hat das Erzähltheater – eine einfache, transportable und wirkungsvolle Methode des bildgestützten Erzählens – auch in Deutschland Popularität erlangt. Insbesondere die Modelle, die nicht nur oben, sondern auch seitlich und hinten Öffnungen haben, können vielseitig eingesetzt werden:

- als Erzähltheater
- als Schattentheater
- als Fingerpuppentheater
- als Stabfigurentheater
- zur Präsentation des Buches des Monats
- für jahreszeitliche Dekorationen
- als Ausstellungsfläche (z. B. für Fotos von Ausflügen)
- zum Vorstellen neuer Kinder in der Kita und zu vielem mehr.



Tipps für das Erzähltheater

Rituale

Zu Beginn sollten die Türen des Erzähltheaters geschlossen sein. Erst wenn alle Kinder einen Sitzplatz gefunden haben, öffnet das Theater langsam seine Türen. Zum Ende der Erzählung werden die Türen wieder geschlossen. Musik, Klangstäbe oder ein Abzählreim können zusätzlich eingesetzt werden. Ein Vorhang (oder das Bild eines Vorhangs) erhöht die Spannung.

Nähe schaffen

Der Erzähler bzw. die Erzählerin sitzt neben dem Erzähltheater. Die Zuschauer*innen dürfen direkt davor sitzen. Damit alle etwas sehen können, ist es bei großen Gruppen hilfreich, die erste Reihe auf Matten oder Kissen zu setzen und dahinter Stühle aufzustellen. Das Erzähltheater steht am besten auf einem Tisch auf Augenhöhe.

Dekoration

Der Tisch, auf dem das Erzähltheater steht, sollte mit einem dunklen Stoff abgedeckt werden. Gegenstände, die zur Geschichte passen, können vor dem Tisch aufgestellt und dekoriert werden. Direkt vor den Bildern sollte keine Dekoration stehen, um diese nicht zu verdecken und nicht von der Erzählung abzulenken.

Gestik und Mimik

Unterstützen Sie die Erzählung durch Gestik und Mimik. Vielleicht gibt es auch Gesten, die die Kinder nachahmen und mitmachen können.

Stimme einsetzen

Auch die Stimme ist ein wesentliches Element beim Erzählen. Die verschiedenen Akteure in der Erzählung können auch durch verschiedene Stimmlagen erkennbar gemacht werden.

Spannung aufbauen

Jede Bildkarte hebt sich langsam, wie ein Vorhang, und lässt Stück für Stück die Bildkarte darunter entdecken. Erst wenn das nächste Bild vollständig zu sehen ist, geht die Erzählung weiter. Das Tempo, in dem eine Bildkarte gehoben wird, beeinflusst den Spannungsaufbau und das Tempo der Geschichte.

Erzähltheater gestalten

Wenn Sie Ihr Erzähltheater streichen wollen, verwenden Sie dunkle Farben. Auf den Türen des Erzähltheaters kann auch ein Muster oder Bild zu sehen sein. Innen sollten einfarbige Seiten gestaltet werden, damit nichts von der Erzählung ablenkt.

Und das Allerwichtigste

Schaffen Sie eine Erzählsituation, in der Sie sich wohl fühlen, dann fühlen sich auch die Zuschauer*innen wohl!



Traumberufe/Hayalimdeki Meslekler

(deutsch - türkischeAusgabe)
Cai Schmitz-Weicht & Ka Schmitz
Viel&mehr e.V. 2014
Alter ab 4 Jahren

Verzweifelt sitzt Lisa über ihren Hausaufgaben. Sie grübelt und grübelt. Eine Antwort auf die Frage, was sie später für einen Beruf ausüben will, fällt ihr einfach nicht ein. Erst als Lisas Bruder Philip und seine Freundin Adila neugierig nach ihrer Aufgabe fragen, beginnt ein vor Ideen sprudelndes Gespräch über verschiedene Berufe und über Arbeitslosigkeit.

Das farbenfrohe Bilderbuch mit den großstrichigen, flächig colorierten Skizzen mutet modern und comichaft an. Es stellt alternative Geschlechterbilder vor und bricht mit stereotypen Rollenvorstellungen.

Durch die im Rollstuhl sitzende Lisa repräsentiert das Buch Vielfalt und Toleranz, ohne dass dabei moralische Ratschläge aufgezwungen werden.

Der Text des Bilderbuches ist umfangreich und durchaus anspruchsvoll und die Bilder sprechen nicht für sich allein. Deswegen sollte Traumberufe von den pädagogischen Fachkräften vorgelesen werden. Das Bilderbuch ist in fünf verschiedenen Sprachausführungen erhältlich (Deutsch-Italienisch, Deutsch-Polnisch, Deutsch-Portugiesisch, Deutsch-Russisch und Deutsch-Türkisch).

Das ist hinsichtlich der wachsenden Mehrsprachigkeit im Bremer Kita-Kontext durchaus wertvoll und kann insbesondere in der Zusammenarbeit mit Eltern gewinnbringend genutzt werden.

Die Geschichte stellt auf humorvolle Art eine Reihe unterschiedlicher Berufe und Berufsprofile vor. Schließlich kommt sie zu dem Schluss, dass jedes Kind, unabhängig von Geschlecht, Herkunft und sozialem Status, einen eigenen Traumberuf haben kann.

Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Befragung im Stadtteil

Das Bilderbuch bietet sich durch die phantasievolle Reise durch die Gedankenwelt der Kinder und ihren Berufsvorstellung dazu an, einen Ausflug durch den eigenen Stadtteil zu unternehmen und Berufe im Umfeld zu entdecken. Es kann gemeinsam eine kleine Befragung (Polizistin, Kellner, Schneiderin...) vorbereitet und durchgeführt werden (es können zum Beispiel mit dem Handy oder einem Mikro auch kleine Interviews aufgenommen werden).

Dazu können zuvor gemeinsam Leitfragen entwickelt und dazu Impulskarten erarbeitet werden. Was ist für eine Befragung wichtig?

Diese Karten können bei der Befragung als Gedankenstütze dienen, damit die Kinder das Interview selbstständig durchführen können:

- Wer bist du?
- Wie heißt dein Beruf?
- Wofür ist dein Beruf wichtig?
- Was musst du in deinem Beruf können?
- Was magst du an deinem Beruf?

Sprachbildend ist nicht nur das Durchführen der eigenen Interviews, auch das Vorbereiten und die Frage danach, was zu einer Befragung gehört sowie das Berichten im Anschluss an die Befragung bedarf anspruchsvoller sprachlicher Mittel (bildungssprachliche Fähigkeiten: Berichten können, Fachwörter nutzen).

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Im Anschluss an die Befragung können Collagen gebastelt werden (*hierfür ist es hilfreich, die interviewten Personen durch die Kinder fotografieren zu lassen*), die die Berufe aus dem Stadtteil festhalten: Das ist Fred, der Kellner, aus der Pizzeria.

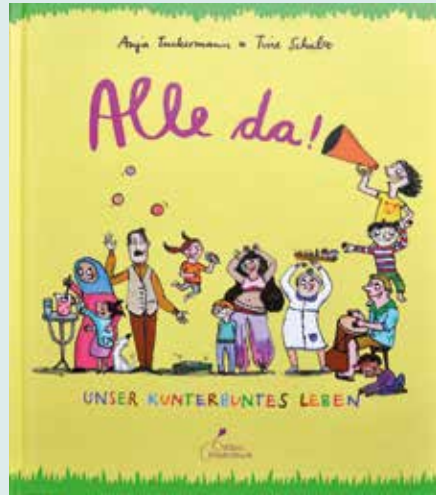
Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Das Buch setzt sich mit Sachwissen über Berufe auseinander. Es kann als Anregung dazu dienen, im Stuhlkreis über die kindlichen Prä-Konzepte zu Berufen und Berufsleben zu sprechen:

- Welche Berufe gibt es in deiner Familie?
- Welche Berufe kennst du?
- Was ist dir wichtig bei einem Beruf?
- Was willst du später einmal werden?



Kopiervorlage
für Fragekarten
> Seite 80



Alle da! Unser kunterbuntes Leben

Anja Tuckermann & Tine Schulz
Klett Kinderbuch Verlag 2014
Alter ab 4 Jahren

Alle da! ist ein buntes, offenes Sachbilderbuch über die multikulturelle Welt, in der wir leben. Es zeigt, dass wir alle denselben Ursprung und viele Gemeinsamkeiten haben. Das textreiche Bilderbuch bietet sich in besonderer Weise als Anregung für pädagogische Fachkräfte an, um über das Thema Herkunft zu reflektieren. Das Buch erzählt in mehreren kleinen Bilder- geschichten darüber, wie die verschiedensten Menschen nach Deutschland gekommen sind. Etwa Amad aus dem Irak, Dilaras Familie aus der Türkei oder Meharis Mutter aus Eritrea. Auch das sehr aktuelle Thema der Flucht wird thematisiert. Samira aus Syrien berichtet

anschaulich und aus kindlicher Sicht, warum sie und ihre Familie von zu Hause fliehen mussten. Hierbei zeigt sich auch, dass das neue Leben in Deutschland nicht einfach ist. Samiras Eltern beispielsweise dürfen nicht arbeiten und können so keinen Deutschkurs bezahlen.

Doch es geht nicht nur um ernste Themen, auch verschiedene Sprachen und kulturelle Feste werden vorgestellt. Und immer wird gezeigt: Zusammensein macht vieles bunter und einfacher. Die Bilder im Buch sind zeitgemäß comichaft, frech und komisch.

Da es immer mehrere kleine Bilder neben- einander gibt, kommt das Buch als eine Art Sach-Wimmelbuch daher. So gibt es für Fachkräfte und Kinder immer etwas Neues zu entdecken. Die Sprache ist für Kita-Kinder recht anspruchsvoll und erfordert an einigen Stellen Erläuterungen oder eine Vereinfachung durch die pädagogische Fachkraft. Es bietet sich ohnehin an, für die Arbeit mit Kindern nur Teile des Buches herauszugreifen und frei in der Gruppe zu besprechen, da das Buch durch- aus textlastig und inhalts geladen ist und nicht als klassisches Vorlesebuch „in einem Rutsch“ genutzt werden kann.

Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Einzelne Stellen aus dem Buch herausgreifen

- Bedeuten Zeichen/Gesten in allen Ländern das gleiche? Beispiel: Kopfnicken
- Welche Zeichen sind eindeutig? Überlegt Beispiele. Stellt diese Beispiele vor.
- Gibt es Zeichen/Gesten aus anderen Ländern, die in Deutschland unbekannt sind?

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Die Seite 13 des Buches bietet sich an, um in der Kita über Mehrsprachigkeit zu sprechen. Hier geht es um Begrüßungen und das Guten-Morgen-Sagen in unterschiedlichen Sprachen.

- Welche Sprachen sprechen die Kinder aus unserer Gruppe?
- Wie sagt man bei euch *Guten Morgen*?
- Wie sagt man *Gute Nacht*?

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Zudem sollten für die inhaltliche Arbeit einzelne Stellen aus dem Buch herausgegriffen werden:

- Warum sind diese Menschen nach Deutsch- land gekommen (siehe S. 4)?
- Und welche Gründe haben sie dafür?

Das Buch regt die Kinder hier zur Suche nach der eigenen Herkunft an.

- Woher kommen deine Eltern?

Es bietet sich an, auf eine Pinnwand in der Kita eine große (Kinder-)Weltkarte aufzu- hängen (erhältlich zum Beispiel bei der Bundeszentrale für politische Bildung) und im Austausch mit den Eltern herauszufinden, wo die Kinder aus der Kita ihre Wurzeln haben. Dort könnte man verschiedenfarbige Fähn- chen einstecken, oder sogar Fähnchen basteln, die ein kleines Foto des Kindes zeigen.

Auch für Kinder, deren Ursprung in Bremen ist, kann diese Frage interessant sein:

- Stammen eure Vorfahren aus Bremen? Fragt eure Eltern danach.





Philosophieren mit Kindern

Mit Bilderbüchern ins philosophische Gespräch kommen

Philosophische Gespräche wirken sich positiv auf die argumentativen und dialogischen Fähigkeiten von Kindern aus. Es gibt Hinweise, dass das Nachdenken über philosophische Fragen auch zur Entwicklung von Bildungssprache, die für den späteren Schulerfolg von maßgeblicher Bedeutung ist, beitragen kann. In philosophischen Gesprächen (auch Nachdenkgespräche genannt) beschäftigen sich Kinder und Erwachsene mit offenen Fragen, auf die es keine eindeutigen Antworten gibt.

- Warum bin ich auf der Welt?
- Was passiert mit uns, wenn wir sterben?
- Kann ein kleiner Mensch groß sein?
- Was macht Freundschaft aus?

Die Beschäftigung mit offenen, philosophischen Fragen führt zum Austausch von Argumenten und zur Klärung von Standpunkten. Der pädagogischen Fachkraft kommt im Gespräch eine wichtige Rolle zu. Durch Impulse und Fragen kann sie den inhaltlichen Austausch und die Gesprächsqualität anregen. *Kerstin Michalik* hat Impulsfragen formuliert, die die Gesprächsführung in philosophischen Gesprächen unterstützen können.

Impulse für philosophische Gespräche nach Kerstin Michalik

Nachfragen, um Begriffe, Meinungen und Positionen zu klären

Was meinst du, wenn du ... sagst?
Kannst du das genauer erklären?
Was bedeutet ...?

Begründungen und konkrete Beispiele einfordern

Warum meinst du, dass ...?
Kannst du einen Grund nennen?
Gibt es ein Beispiel/ein Gegenbeispiel?
Trifft das Beispiel immer zu?

Aussagen noch einmal zur Diskussion stellen und das Nachdenken über Alternativen anregen

Ist das wirklich so?
Gilt das für alle Fälle?
Gibt es hier nur eine Möglichkeit/Meinung/Sichtweise/Lösung?
Könnte es auch ganz anders sein?

Durchspielen von Konsequenzen und Folgen

Wenn das der Fall wäre, müsste dann nicht auch ...?
Was würde daraus folgen?

Erinnern an das Ausgangsproblem und Zusammenfassung des Gesprächsstandes

Unser Thema war ...
Wie passt das dazu?
Was haben wir bisher herausgefunden?
Wie sind wir zu diesem Punkt gekommen?
Was für verschiedene Meinungen haben wir gehört?
Welche Fragen wollen wir weiter vertiefen?

Impulse, die das Miteinander in philosophischen Gesprächen anregen, nach Kerstin Michalik

Impulse zum Austausch von Argumenten untereinander

Was sagst du dazu?
Was meinst du dazu?
Kannst du X zustimmen? Wenn ja, warum?
Wenn nein, warum nicht?
Haben alle verstanden, was X gesagt hat?
Möchte jemand zu diesem Gedanken etwas sagen?
Hat jemand etwas ähnliches oder etwas ganz anderes gedacht?
Wie passt das, was du gesagt hast, zu dem was X gesagt hat?
Wer ist damit einverstanden, wer nicht?
(Michalik, Kerstin 2006/2010)

Die Bezugnahme der Kinder aufeinander ist zentral für das Philosophieren.

Mit Fragen wie zum Beispiel:
Was sagst du dazu?
Haben alle verstanden was X gesagt hat?
können das gegenseitige Zuhören und das Eingehen auf die Beiträge der anderen unterstützt und geübt werden. Die hier aufgezählten Fragen sollen nicht im philosophischen Gespräch abgearbeitet werden. Sie sollen helfen, das eigene Frageverhalten zu reflektieren und zu erweitern.

Sprachbildung im philosophischen Gespräch

Setzt man sich vertiefend mit den Äußerungen der Kinder in philosophischen Gesprächen auseinander, stellt man fest, dass diese Gespräche für die kindliche Grammatik und den Satzbau

(die morphologisch-syntaktische Ebene der Sprache) förderlich sind, wie die folgenden Kinderäußerungen zeigen.

Philosophisches Gesprächsbeispiel zum Bilderbuch

Josef Schaf will auch einen Menschen (Kirsten Boie und Philip Waechter) mit einer Gruppe von Vorschulkindern im Alter zwischen 5 und 6 Jahren

Pädagogin: Was, wenn ihr ein Haustier wäret, was würdet ihr euch wünschen?
Daniel: Ich wünschte mir, wenn ich ein Haustier bin, (...) meine Familie.
Pädagogin: Ahh. Du würdest lieber mit deiner Familie zusammen bleiben wollen?
Daniel: Ja.

Pädagogin: Ok. Oskar.
Oskar: Ich wünschte, dass ich, wenn ich ein Haustier bin, (...) dann kann ich immer, immer rausgehen. (...) Dann kann ich/Ich wünschte, dass ich dann/kann ich immer machen kann, was man will.
Pädagogin: Aha. Du meinst, als Haustier würdest du dir wünschen, dass du immer das machen kannst, was du willst? (...) Oder wünschst du ein Haustier zu sein, weil du dann alles machen könntest, wie du willst?
Das hab ich nicht richtig verstanden.
Oskar: Weil man/weil man denn, weil ich dann was anderes machen kann, als die Menschen.
Pädagogin: Wenn du ein Haustier wärest? Hmm. (zustimmend) (...) Miro?
Miro: Ich würde mir wünschen, dass ich frei bin und machen kann, was ich will.
Die Kinder verwenden hier komplexe grammatikalische Strukturen (Nebensätze eingeleitet

durch Konjunktionen und die Verwendung des Konjunktivs). Diese Strukturen werden durch den philosophischen Gesprächsinhalt und den Gesprächsimpuls der pädagogischen Fachkraft herausgefordert. Sie fordert die Kinder auf, sich auf ein Gedankenexperiment einzulassen: Was wäre, wenn ... Die Antworten der Kinder enthalten komplexere grammatikalische Strukturen als die in ihrer Alltagssprache üblichen Argumente. Sie werden durch Konjunktionen (weil, deshalb, dass ...) eingeleitet und entsprechen damit den Strukturen der Bildungssprache.

Wenn wir mit Kindern philosophieren, regen wir also nicht nur ihre dialogischen und argumentativen Fähigkeiten an, sondern zugleich auch ihre morphologisch-syntaktischen Fähigkeiten. Innerhalb sinnhafter Situationen findet so Sprachbildung beiläufig statt.

Philosophieren mit Bilderbüchern

Bilderbücher eignen sich für das Philosophieren, wenn die Geschichten offen genug gehalten sind. So genannte Leerstellen in Texten und Bildern setzen unser Denken in Gang: „Leerstellen haben Aufforderungscharakter. Sie setzen uns in Bewegung, zwingen uns, einen Standpunkt einzunehmen. Leerstellen sind zentrale Momente, um ein produktives Gespräch (hypothesenbildendes Denken) in Gang zu setzen.“ (Hering 2010, S. 12). Leerstellen können als Lücken beschrieben werden, die das Nachdenken aktivieren, weil sie verschiedene Deutungsmöglichkeiten zulassen. Bilderbücher eignen sich dann für das Philosophieren mit Kindern, wenn sie Fragen aufwerfen, Widersprüche provozieren und Raum für Zweifel lassen.

Für diese Begleitbroschüre wurden Bilderbücher zu drei Themenbereichen ausgewählt:

In Sooo gross! von Tim Hopgod und Stefanie Menge geht es um die Relativität von Größen und um die Frage, ab wann man eigentlich groß ist. Für das Philosophieren mit Kindern eignet sich das Buch, da es viele Fragen aufgreift, aus der Perspektive des Erzählers (eines kleinen Jungen) mögliche Antworten anbietet und gleichzeitig dazu inspiriert, sich auf die Suche nach weiteren Antworten zu machen. Weitergedacht werden kann hier zum Beispiel mit den Kindern, ob es auch innere Größe gibt und woran man diese festmachen kann.

Der Löwe und der Vogel von Marianne Dubuc behandelt das Thema Freundschaft und Vertrauen.

- Was macht einen guten Freund aus?
- Muss ein Freund immer bei mir sein, damit er mein Freund ist?
- Kann der Vogel dem Löwen vertrauen?

In Wenn Du einen Wal sehen willst von Julie Fogliano und Erin E. Stead geht es um Wünsche und Träume, kleine und große Dinge in der Welt und der Phantasie. Das Buch bietet sich an, um mit den Kindern gemeinsam zu phantasieren, zu spekulieren und zu sinnieren.

- Träumst du manchmal am Tage?
- Wovon?
- Gibt es Dinge, die Zeit brauchen?
- Welche sind das?

Weitere Bilderbuchempfehlungen für das Philosophieren mit Kindern:

Das platte Kaninchen von Bárður Oskarsson, Jacoby und Stuart Verlag 2013

Gui-Gui. Das kleine Entodil von Chih-Yuan Chen, Beltz und Gelberg 2013 (2. Auflage)

Josef Schaf will auch einen Menschen von Kirsten Boie und Philip Waechter, Oetinger 2002 (4. Auflage)

Steinsuppe von Anais Vaugelade und Tobias Scheffel, Moritz Verlag 2014 (10. Auflage)

Literatur:

Leerstellen und das Denken in Möglichkeiten. Hering, J. Bilderbücher und Philosophieren mit Kindern. In: Grundschulunterricht Sachunterricht, 1/2010, 11-15.

Zur Methodik von Nachdenkgesprächen. Michalik, K. In: Grundschule Sachunterricht 31/2006, 7-11.

Methoden des Philosophierens mit Kindern. Michalik, K. In: Grundschulunterricht Sachunterricht 1/2010, 39-44.



Sooo gross!

Tim Hopgood
Fischer Sauerländer Verlag 2013
Alter ab 3 Jahren

In *Sooo gross!* geht es um ein Thema, das die meisten (Klein-) Kinder immer wieder beschäftigt. Wie groß bin ich? Neben einer Ameise bin ich riesengroß, aber neben einem Elefanten bin ich klitzeklein. Aber wann bin ich denn nun eigentlich groß? Die philosophische Kernfrage dieses Buches ist die Frage nach absoluter und relativer Größe und der Relativität und Subjektivität der Dinge. Größe ist immer auch eine Frage der Perspektive, entscheidend ist also der jeweilige Bezugspunkt.

Die Sprache dieses Buches ist sehr bildhaft und reich an Metaphern. *So groß wie ein Berg ...* Im letzten Bild ändert sich dann die Perspektive. Während es in den vorhergehenden Vergleichen immer um die äußere Größe geht, bezieht sich hier der Größenbegriff offensichtlich auf etwas Anderes: *Größer als Papa, geht gar nicht...*

Die kindgerecht skizzenhaften, fröhlich bunten Bilder und der zum Nachdenken anregende Text bieten allerlei Alltagsbezüge für Kinder.

Meine Schlafanzughose ist schon viel kürzer geworden – ein Beweis dafür, dass ich gewachsen bin! Ich kann jetzt meine Augen im Badezimmerspiegel sehen – ein weiterer Beweis!

Es gibt auch sehr unterhaltsame Vergleiche: Wie viel Popcorn muss man wohl aufeinanderstapeln, um meine Größe zu erreichen? Das Wechseln der jeweiligen Bezugspunkte für den Größenvergleich (Elefantenmaßstab versus Mäusemaßstab) und der Bruch am Ende des Buches eignen sich, um hier Gespräche über den Größenbegriff anzuschließen.

Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Mit Sprachbildern arbeiten/ Metaphern bilden

Sucht gemeinsam in der Kita kleine Dinge, die sich für Sprachbilder eignen.

Schaut zum Beispiel in der Küche nach.

- Klein wie eine Erbse – Erbsen-klein
- Klein wie ein Bauklotz – Bauklotz-klein

Sprachbilder zu großen Dingen: Schaut nach draußen ...Was eignet sich für einen Vergleich?

- Groß wie ein Baum – Baum-groß
- Groß wie ein LKW – LKW-groß

Gemeinsam Vergleiche zum Thema Größen finden

- Im Vergleich zu einer Maus bin ich ...
- Im Vergleich zu einem Berg bin ich ...

Es kann reihum ergänzt werden:

- Im Vergleich zu einer Maus bin ich groß wie ein Riese, ein Elefant, ein Flugzeug ...
- Im Vergleich zu einem Berg bin ich klein wie eine Laus, ein Kieselstein, eine Münze, ein Sandkorn ...

So wird anschaulich bildhaftes Sprechen auf spielerische und kreative Art geübt.

Das Spiel kann auch nach dem Muster von „Ich packe meinen Koffer“ gespielt werden. Das folgende Kind nimmt immer das vorher gesagte mit auf und ergänzt es durch einen neuen Vergleich.

Beispiel:

1. Kind: Im Vergleich zu einem Berg bin ich klitzeklein.
2. Kind: Im Vergleich zu einem Berg bin ich klitzeklein und im Vergleich zu einer Maus bin ich riesengroß.
3. Kind: ...

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Spaziergang durch die Kita

- Wann fühle ich mich in der Kita groß?
- Wann fühle ich mich eher klein?
- Wofür muss ich mich strecken?
- Was erreiche ich schon spielerisch?

Impulse für philosophische Gespräche

- Wann ist kleinsein gut?
- Relativität von Größe: Was ist groß? Was ist klein?
- Ist groß nur eine Frage der Körpergröße?

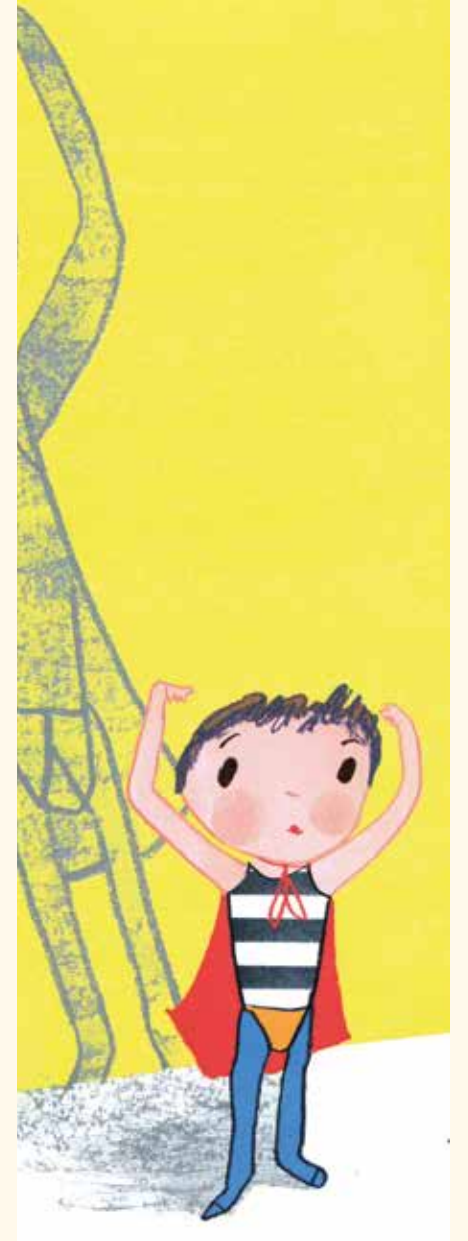
Gespräch über Innere und Äußere Größe

- Kann man Großsein immer mit dem Metermaß messen?
- Wie noch?
- Welches Großsein lässt sich nicht messen?

Was ist mit Großsein in den folgenden Beispielen gemeint?

- Lionel Messi ist ein großer Fußballer.
- Das Krümelmonster ist ein großer Keksesser.
- Pippi Langstrumpf ist ein großer Frechdachs.
- Weihnachten ist (für manche Menschen) ein großes Fest.
- Frieda ist eine große Tänzerin.

Sind Lionel Messi, das Krümelmonster, Pippi Langstrumpf und Frieda (vgl. das Bilderbuch Frieda tanzt) alle groß? Warum/warum nicht? Ist Weihnachten für alle Menschen ein großes Fest? Warum/warum nicht?





Der Löwe und der Vogel

Marianne Dubuc
Carlsen Verlag 2014
Alter ab 4 Jahren

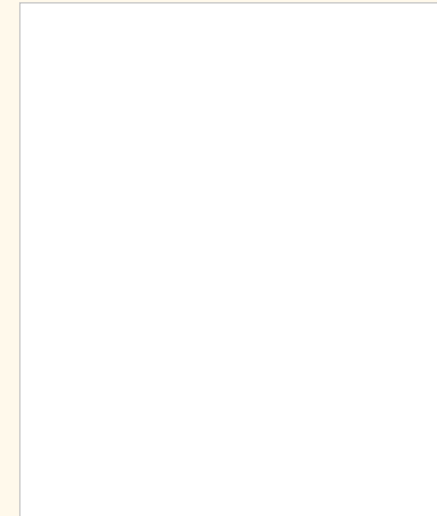
Es ist Herbst und der Löwe arbeitet im Garten. Dort findet er einen verletzten Vogel. Er beschließt, sich um den kleinen Kerl zu kümmern, verbindet ihm den Flügel und trägt ihn in seinem warmen Löwenmähnen-Nest nach Hause. Die anderen Vögel haben sich schon auf den Weg in Richtung Süden gemacht, aber der kleine Vogel kann mit seinem verletzten Flügel nicht hinterher. Der Löwe lädt ihn ein, den Winter über bei ihm zu bleiben, schließlich hat er genug Platz für beide. Zusammen verleben die Tiere einen gemütlichen Winter trotz der eisigen Kälte draußen.

Doch nach jedem Winter kommt ein Frühling und mit dem Frühling kommen die anderen Vögel zurück. Der kleine Vogel verlässt den Löwen, um diesen zu folgen. Der Löwe bleibt alleine zurück. *So ist das nun mal.* Der Frühling vergeht, dann kommt der Sommer und schließlich der Herbst. Ob der Vogel den Winter wohl wieder beim Löwen verbringt? Oder zieht er mit den anderen Vögeln davon? Der Löwe wartet und wartet. Dann hört er ein vertrautes Zwitschern. Freundschaft hat nichts mit Besitz zu tun. Ich muss nicht immer mit jemandem spielen, um

sein Freund zu sein, könnte das Fazit dieses Buches sein.

Marianne Dubuc schafft es, mit ihren einfachen Aquarellskizzen Klein und Groß zu bewegen. Die Farbwahl ist sanft, es dominieren pastellige, ruhige Töne, die zur nachdenklichen Natur der Geschichte passen. Durch die repetitive Struktur der Bilder schafft sie eine vertraute Atmosphäre. Im Mittelpunkt steht ein Thema, das schon für jüngere Kinder von großer Bedeutung sein kann: Was ist Freundschaft?

Arbeitsanregungen für diese Geschichte



Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Suche dein Lieblingsbild. Erzähle!
Das Buch eignet sich besonders für das dialogische Miterzählen. Dabei kommt es bei diesem Buch besonders darauf an, die Sprache der Bilder zu verstehen:

- Was erzählen die weißen Seiten? (Seite 29/30)
- Was erzählt der Löwe? (Seite 41/42)
- Was erzählt die Note? (Seite 61/62)



Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

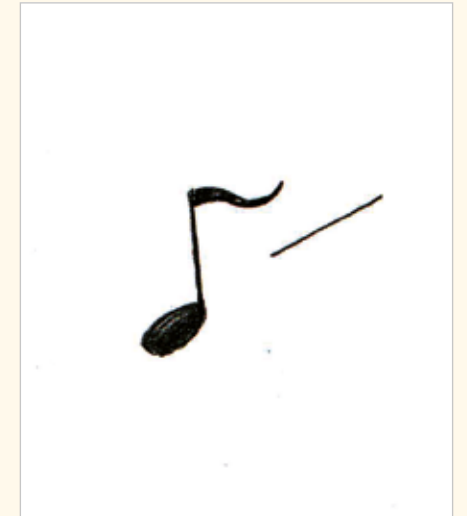
Das Buch liefert Gesprächsanlass zu dem Thema Freundschaft.

Zunächst bleiben wir bei der Geschichte:

- Wie findest du den Löwen?
- Wie würdest du ihn beschreiben?
- Was hat er für Eigenschaften?
- Hättest du gern einen Freund, der so ist wie der Löwe?

Wir gehen über zum (allgemeinen) Thema Freundschaft:

- Muss ein Freund immer da sein?
- Bleibt er ein guter Freund, wenn er nicht da ist?
- Ist nur der ein Freund, den du jeden Tag siehst?



Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Die Kinder stellen ein Freundschaftsarmband (zum Beispiel ganz einfach aus Perlen) her. Bedingung: Der/die Beschenkte sollte kein Kind der Kita sein.

Im Stuhlkreis stellen die Kinder ihre Freundschaftsarmbänder vor und erzählen dabei von ihrer Freundschaft.

Am Ende können alle Vorstellungen zusammengefasst werden unter der Fragestellung: **Was macht einen guten Freund/eine gute Freundin aus?**



Wenn du einen Wal sehen willst

Julie Fogliano & Erin E. Stead
Fischer Sauerländer 2014
Alter ab 3 Jahr

Wenn du einen Wal sehen willst, brauchst du ein Fenster, ein Meer und Zeit, um zu warten, Zeit, um zu schauen ...

Dieses Bilderbuch erzählt in ruhigen Worten und ebenso zurückhaltenden Bildern von einem kleinen rothaarigen Jungen, der einen Wal sehen möchte. Julie Fogliano und Erin E. Stead beschreiben poetisch, dass es Dinge gibt, die Zeit und Aufmerksamkeit brauchen. Wenn der Junge sich von Rosen, Segelbooten und Piraten ablenken lässt, wird er den Wal vielleicht nicht entdecken ...

Der philosophische Kern der Geschichte dringt schon nach den ersten Bildern und Episoden in unser Bewusstsein:

Und wozu brauche ich Zeit? Wofür nehme ich mir Zeit? Bin ich manchmal auch wie der Junge in der Geschichte? Was ist „mein Wal“? Die Frage lässt sich ins Philosophische verallgemeinern: Gibt es Dinge, die Zeit brauchen? (noch andere Walfische sozusagen) Welche fallen mir ein? Gibt es Dinge, die wenig oder kaum Zeit brauchen, die ich gern rasch erledige? Welche fallen mir ein? Sprachlich fällt das Buch durch seinen komplexen Satzbau auf. Es enthält eine hohe Anzahl an Nebensätzen und die Autoren nutzen den Konjunktiv (... *solltest du nicht*). Der sich wiederholende Relativsatz, *wenn du einen Wal sehen willst*, ... und auch die ansonsten klare

und bildhafte Sprache regen die Phantasie an und üben das Denken in Optionen. Einen zusätzlichen Erzählanlass bietet der kleine Vogel, der das kindliche Auge auf jeder Seite zum Suchen einlädt.

Wenn du einen Wal sehen willst lässt durch die großen weißen Flächen sehr viel Raum für eigene Ideen und Beobachtungen. Nicht nur im Kopf und in Gesprächen, sondern auch auf dem Papier lassen sich eigene Ideen zeichnerisch umsetzen.

Arbeitsanregungen für diese Geschichte



Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Wenn-dann-Sätze üben ... (Konditionalsätze)
Satzmuster unterstützen Kinder dabei, ganze Sätze zu produzieren:

- Wenn ich einen Wal sehen möchte, dann muss ich ...
- Wenn ich einen Wal sehen möchte, dann brauche ich ...

Dieses Spiel lässt sich auch wie „Ich packe meinen Koffer ...“ fortführen. Das folgende Kind wiederholt immer das zuvor Gesagte und ergänzt um eine eigene Idee.

- *Erstes Kind*: Wenn ich einen Wal sehen möchte, dann brauche ich ein Fernglas.
- *Zweites Kind*: Wenn ich einen Wal sehen möchte, dann brauche ich ein Fernglas und einen Stuhl ...

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Gegenständliche Sammlung anlegen

Jedes Kind bringt von zu Hause zwei Gegenstände mit, einen der für etwas steht, wofür es Zeit braucht und einen für den es keine Zeit braucht.

Es wird ein Ausstellungstisch aufgestellt, auf dem diese Dinge sortiert werden können: Das Kuscheltier, das Bild vom kleinen Geschwisterchen, ein Fußball, das Bild eines Meerschweinchens auf der einen Seite und auf der anderen Seite ...

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Das Bilderbuch bietet sich an, um gemeinsam im hektischen Alltag zur Ruhe zu kommen. Es kann auch ein interessanter Aufhänger für das gemeinsame Philosophieren über die kleinen und großen Dinge im Leben sein.

Dabei können folgende Fragen das Gespräch unterstützen:

- Gibt es etwas, das du schon immer einmal sehen wolltest?
- Wovon hast du dich einmal ablenken lassen?
- An welchen (kleinen/großen) Dingen hast du Freude?

Gespräch über die Zeit

- Wozu brauche ich Zeit?
- Gibt es Dinge, die Zeit brauchen?
- Wofür nehme ich mir Zeit?
- Gibt es Dinge, die ich lieber ganz schnell erledige?
- Vergeht die Zeit immer gleich schnell?

Fachliteratur nach Kapiteln

Bilderbücher als Erzählanlässe

Jochen Hering

**Kinder brauchen Bilderbücher
Erzählförderung in Kita und Grundschule**
Seelze 2016

Kinder brauchen Bilderbücher stellt das Medium Bilderbuch erzählend-anschaulich (mehr als 100 Bilderbücher werden besprochen!) und systematisch-fachlich vor. Der Praxisband endet mit einem Konzept zur gezielten Erzählförderung in Kita und Grundschule. Die Ideen und Arbeitsvorschläge enthalten differenzierte (einfache, anspruchsvolle, herausfordernde) Anregungen, die sich an den Fähigkeiten und Interessen der Kinder orientieren und Spracharmut überwinden helfen.

Marlies Koenen

**Sprache anfassend
Ein Werkstattbuch**
Weimar 2009

Das Buch eröffnet Erzieher*innen und Lehrer*innen spielerische Zugänge in die frühe ganzheitliche sprachliche Bildung von Kindern. Das letzte Kapitel zeigt, wie Bilderbücher im Rahmen eines kindorientierten Erzählkonzepts genutzt werden können.

Susanne Helene Becker/Katja Eder(Hrsg.)

Alltagsgeschichten Mit Bilderbüchern ins Gespräch kommen

Susanne Helene Becker/
Katja Eder (Hrsg.)

**55 neue Lesetipps
Bücher für Kitakinder**
Seelze 2014.

Der Band stellt Bilderbücher sowohl für Ein- bis Dreijährige als auch für Drei- bis Sechsjährige vor. Zunächst werden auf jeweils einer Doppelseite die Geschichte, ihre Erzählform, die Illustration und der Bezug der Geschichte zum kindlichen Alltag besprochen (Darum geht es in diesem Buch/Das macht das Buch besonders). Anschließend werden unter der Überschrift „Das können Kinder mit dem Buch erleben“ Ideen und Anregungen für die praktische Arbeit mit dem Bilderbuch vorgestellt.

Marie Luise Rau

**Literacy
Vom ersten Bilderbuch zum Erzählen,
Lesen und Schreiben,**
Stuttgart, 2. Aufl. 2009
U.a. stellt dieser Band im ersten Kapitel das Bilderbuch lesen bzw. -vorlesen auf verschiedenen Altersstufen vor (1,2,4 und 5 Jahre). Ausführlich geht die Autorin dabei auf den Bezug von Text und Bild und den jeweiligen Erfahrungshintergrund bzw. die Verstehensfähigkeiten der kindlichen Leser ein.

Wer bin ich? Wer bist du? Vielfalt und Herkunft in der Kita

Petra Wagner (Hrsg.)

**Handbuch Kinderwelten:
Vielfalt als Chance – Grundlagen
einer vorurteilsbewussten Bildung
und Erziehung**
Freiburg 2008.

Das Handbuch von Petra Wagner ist ein Grundlagenwerk, um sich in das Thema einzulesen und es ist durchaus möglich, zu einzelnen Themenbereich (z.B. Zusammenarbeit mit Eltern) die jeweiligen Kapitel gesondert zu lesen. Am Ende eines jeden Themenbereichs gibt es Literaturangaben. Das Thema Vielfalt und Diskriminierung im Erleben von Kindern umfasst vielfältige Unterpunkte wie z.B. Geschlechtsbewusste Pädagogik – Herkunftsfragen – Soziale Ungleichheit – Religion – Rassismus Erfahrungen im Kindergarten.

Jens Klennert/Maren Wiedekind (Hrsg.),

**Vielfalt als Chance.
Inklusive pädagogische Konzepte
in der Frühpädagogik**
Weimer 2015

Wer sich über den Begriff der Inklusion eine lebendige und praxisnahe Vorstellung verschaffen möchte, wird mit der Aufsatzsammlung in diesem Heft fündig. U.a. wird eine interkulturelle Kita interviewt, Konzepte zur Unterstützung von Mehrsprachigkeit werden vorgestellt.

Philosophieren mit Kindern

Empfehlenswerte Grundlagenliteratur zum Philosophieren mit Kindern in der Kita gibt es bislang nur in Form von Artikeln. Für die Grundschule gibt es Veröffentlichungen, die in weiten Teilen auch auf die pädagogische Arbeit in der Kita übertragbar sind.

Katrin Alt

**Was macht dich nachdenklich?
Philosophische Gespräche mit
Kita-Kindern initiieren.**

In: Klein und Groß 10/2014, 32-35,
abrufbar unter:
http://www.fb12.uni-bremen.de/fileadmin/Arbeitsgebiete/deutsch/Werke/Alt_2014_-_Philosophieren.pdf

Der Aufsatz stellt u.a. Bilderbücher vor, die sich für offene und nachdenkliche (philosophische) Gespräche mit Kindern eignen. Geeignete Gesprächsimpulse für die Arbeit mit diesen Bilderbüchern und Gesprächsregeln unterstützen erste eigene praktische Versuche im Philosophieren mit Kindern.

Jochen Hering

**Leerstellen und das Denken
in Möglichkeiten
Bilderbücher und Philosophieren
mit Kindern.**

In: Grundschulunterricht Sachunterricht,
1/2010, 11-15. abrufbar unter:
http://www.fb12.uni-bremen.de/fileadmin/Arbeitsgebiete/deutsch/Werke/Hering_-_Leerstellen_Denken_in_Moeglichkeiten.pdf

Der Beitrag zeigt, wie spielerisch und leicht mithilfe von Bilderbüchern der Zugang zu philosophischen Fragen und Gesprächen zu finden ist. Ausgehend von unserer Fähigkeit „in Möglichkeiten zu denken“ und von der Fähigkeit des „Sich-Wunderns“ werden Bilderbücher vorgestellt, die mit ihren „Leerstellen“ Ungereimtes, Widersprüchliches, Irritierendes sinnlich und verwunderlich vor Augen stellen.

Kerstin Michalik/Helmut Schreier,

**Wie wäre es einen Frosch zu küssen?
Philosophieren mit Kindern
im Grundschulunterricht,**
Braunschweig 2006

Dieses Buch fasst methodische Grundlagen für philosophische Gespräche zusammen, wie zum Beispiel die Arbeit mit Dilemmageschichten, Dinge als Anlass für das Philosophieren und der Nutzen von Gedankenexperimenten. Es zeigt zahlreiche Ideen für die konkrete Umsetzung zu verschiedenen philosophischen Themen wie beispielsweise Natur, Glück, Träume, Gefühle oder Zeit auf.

Zu den Autor*innen

Katrin Alt

Dipl. Päd., wissenschaftliche Mitarbeiterin
für Sprache und Literatur im Elementarbereich
an der Universität Bremen

Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

- Bildung und Erziehung in Kita und Grundschule
- Spracherwerb und Sprachbildung
- Literatur und Literacy-Erfahrungen
- Philosophieren mit Kindern

Dr. Jochen Hering

Bis 2014 Prof. für Literatur- und
Mediendidaktik an der Universität Bremen

Arbeitsschwerpunkte sind weiterhin

- Kinder- und Jugendliteratur
(Bilderbuch; Hörspiel)
- Erzählförderung
- Philosophieren mit Kindern

Juliane Reichmann

Abgeschlossenes Masterstudium
English-Speaking Cultures & Germanistik,
Referendariat im Land Bremen, langjährige
Mitarbeit im Institut für Bilderbuch- und
Erzählforschung

Arbeitsschwerpunkte sind

- Fremdsprachen
- Theater und Ästhetik

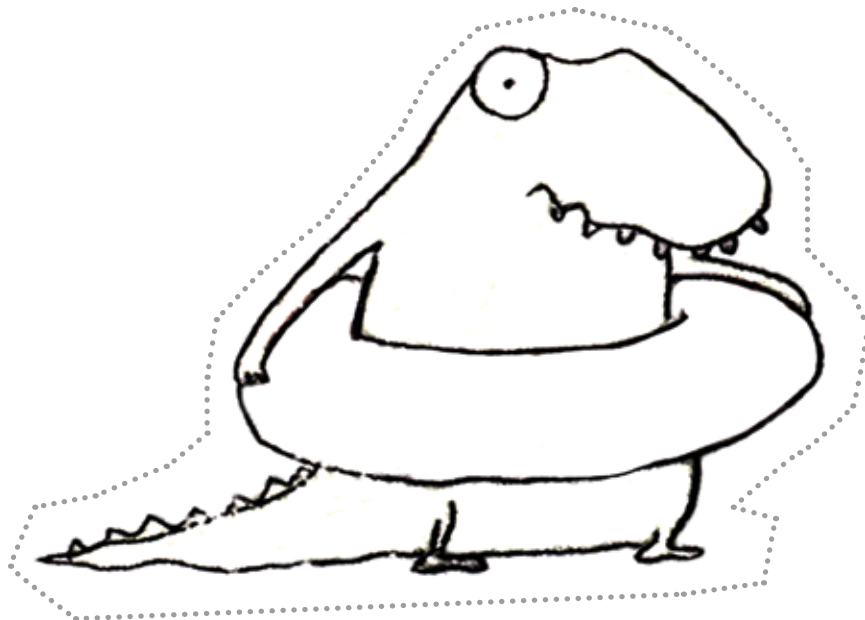
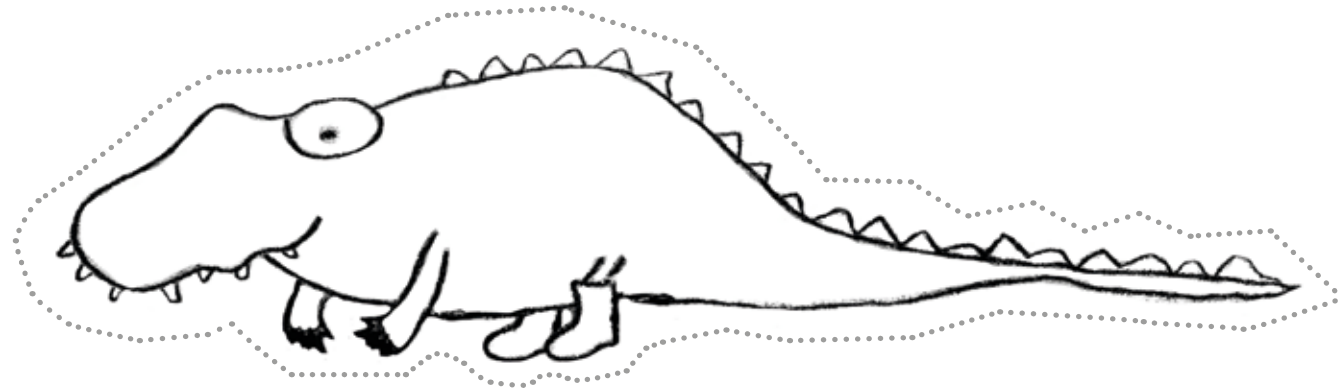
Lea Witzsche

Abgeschlossenes Bachelorstudium,
Masterstudium Inklusive Pädagogik,
Germanistik & Interdisziplinäre Sachbildung,
langjährige Mitarbeit im Institut für
Bilderbuch- und Erzählforschung

Arbeitsschwerpunkte

- Gender
- Spracherwerb
- Sprachbildung

Kopiervorlagen



Kopiervorlage für Stabfiguren:
**Das wasserscheue
Krokodil**



Kopiervorlage für Stabfiguren:
Die Rabenrosa





Fragekarte

Wer
bist Du?

?



Fragekarte

Wie
heißt dein Beruf?

?



Fragekarte

Wofür
ist dein Beruf
wichtig?

?



Fragekarte

Was
magst du
an deinem Beruf

?



Fragekarte

Was
musst du in deinem
Beruf können?

?



Fragekarte

?



Mein erster Kuchen nach Ingrid's Art

- 0000 • 4 Eier
-  • 300g Mehl
-  • 300g Zucker
-  • 300g Butter
-  • 1-2 TL Backpulver
-  • 1 PK Vanille-Zucker








Kopiervorlage Rezept:
Mein erster Kuchen



Impressum

Herausgeber

Freie Hansestadt Bremen
Die Senatorin für Kinder und Bildung

Referat 30

Tagesbetreuung von Kindern in
Einrichtungen und Tagespflege
Rembertiring 8-12, 28195 Bremen
www.kinder.bremen.de
> Frühkindliche Bildung

in Kooperation

mit der Universität Bremen
BIBF Bremer Institut für
Bilderbuch- und Erzählforschung
www.bibf.uni-bremen.de

Redaktion

Frühkindliche Bildung in Bremen
Beate Köhler, Helena Justa

Gestaltung

Rank Grafik-Design
mail@ulrikerank.com

Juli 2016

